

**FESTSPIELE
LUDWIGSHAFEN**

**26.10. –
16.12.18**

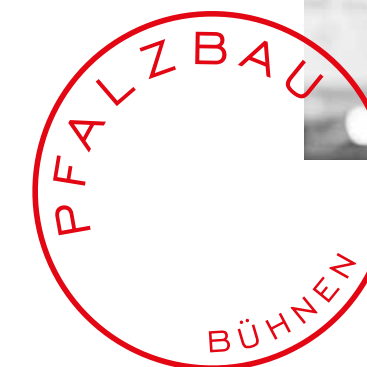
FEST
FEST
FEST
FEST





VERZEICHNIS

<u>VERZEICHNIS</u>	<u>02</u>	The Great Tamer	40
<u>GRUSSWORT TILMAN GERSCH</u>	<u>03</u>	Fatoumata Diawara	42
<u>GRUSSWORT OB STADT MÜNCHEN</u>	<u>30</u>	Interview Nanine Linning	44
<u>PROGRAMMÜBERSICHT</u>	<u>04</u>	Bacon	45
<u>TOUR DER KULTUR / KURZ UND WICHTIG</u>	<u>06</u>	Kulturpolitische Diskussion	46
Honk!	07	Die Selbstmordschwestern	47
Utsushi	08	Grand Finale	50
Monsieur Claude und seine Töchter	09	Der Kaufmann von Venedig	52
Taama	10	Tartuffe	54
Fremde Heimat	11	1. und 2. Sinfoniekonzert	56
Schloss Prozess Verwandlung	12	Carmen	58
NACH ATHEN! Internationales Festival	14	Tanz Trommel	62
Festspiele Ludwigshafen	27	Ich lieb dich	63
Extremalism/Bolero	28	Pasionaria	64
Werkschau Residenztheater München	31	Huang Yi & KUKA	65
Wer hat Angst vor Virginia Woolf?	33	Der Streit	66
Wort und Wein	34	AUSGEWÄHLTE HÖHEPUNKTE 2018/19	70
Geächtet	35	SERVICE / IMPRESSUM	72
Scala	36		
Lesungen	38		



Liebes Publikum,

hätten Sie es gewusst? Der Pfalzbau und mit ihm unser Theater werden in diesem Jahr fünfzig – ein runder Geburtstag, eine bemerkenswerte Geschichte. Seit der Eröffnung am 21. September 1968 hat sich das Theater im Pfalzbau einen guten Namen als eines der bedeutendsten Gastspielhäuser Deutschlands gemacht. Für mich bedeutet das, Ihnen Theater mit künstlerischem und inhaltlichen Anspruch zu bieten, Sie auf größtmögliche Weise zu fesseln, ein Erlebnis von bleibendem Wert zu schaffen. Möge das auch im Jubiläumsjahr gelingen, mit Künstlerinnen und Künstlern erster Güte, einem breit gespannten Bogen ästhetischer Handschriften, engagiertem Nachdenken über unsere Zeit und nicht zuletzt einer Vielzahl eigener Projekte und Produktionen, mit denen wir uns ganz besonders den Menschen dieser Stadt und Region öffnen.

Unter den vielen Ehrengästen, mit denen wir in diesem Herbst das Jubiläum begehen wollen, finden sich gute alte Bekannte. Über Jahrhunderte waren die Pfalz und Bayern unter dem Siegel der Wittelsbacher vereint, und es ist höchste Zeit, das Verhältnis auf neue Füße zu stellen. Der Fokus Theaterstadt München mit einer Werkschau des traditionsreichen Residenztheaters gibt Ihnen einen umfassenden Eindruck von der künstlerischen Lebendigkeit, die dort herrscht. Und das, wie vier ergänzende Lesungen beweisen, in der Literatur genauso wie auf der Bühne.

Auch das internationale Tanzprogramm erneuert eine Verbindung von regionaler Bedeutung. Kuratiert wurde es von Nanine Linning, die als Tanzdirektorin am Theater Heidelberg

mit großen Erfolgen auf sich aufmerksam machen konnte. Der Bilderreichtum, die Sinnlichkeit, die Modernität ihrer eigenen Choreographien finden sich als verbindendes Element in allen ausgewählten Produktionen wieder, und zugleich lotet der breite Spannungsbogen des Programms den zeitgenössischen Tanz in seinen Variationen und Möglichkeiten aus.

Zum Auftakt der Festspiele geht die Reise dorthin, wo das Theater seine Wurzeln hat: NACH ATHEN!. Das fünftägige Festival beschäftigt sich mit einem der gegenwärtig spannungsvollsten Ländern der europäischen Union und dessen KünstlerInnen. Wir freuen uns sehr, dass unsere Oberbürgermeisterin Jutta Steinruck es eröffnen und mit einem Impulsvortrag die Diskussion *Europadämmerung* einleiten wird. Wie bei der OFFENEN WELT setzt auch diesmal das beliebte Weltfest den feierlichen Schlusspunkt, und das ist mir ein besonderes Anliegen. Musik, Tanz und Köstlichkeiten aus aller Welt werden von den Menschen präsentiert, die in der Metropolregion Rhein-Neckar eine Heimat gefunden haben. Alle sind zu diesem heiteren, ausgelassenen Fest geladen. Ich freue mich auf Sie, an diesem und vielen weiteren Tagen in den Pfalzbau Bühnen Ludwigshafen.

Seien Sie von Herzen willkommen

Ihr

Tilman Gersch
Intendant

PROGRAMMÜBERSICHT 24.08. – 16.12.18

FR, 24.08. (PREMIERE)	19:00 UHR
SA, 25.08.	17:00 UHR
SO, 26.08.	15:00 UHR
MO, 27.08.	19:00 UHR
MI, 12.09.	19:00 UHR
DO, 13.09.	19:00 UHR
FR, 28.12.	19:00 UHR
SA, 29.12.	19:00 UHR

HONK!

Musical Comedy in zwei Akten
von George Stiles und Anthony Drewe
Inszenierung Iris Limbarth
Junger Pfalzbau

SA, 01.09. 19:30 UHR

Utsushi

Choreographie von Ushio Amagatsu
Sankai Juku, Japan

FR, 07.09. (PREMIERE)	19:00 UHR
SO, 09.09.	15:00 UHR
FR, 21.09.	19:00 UHR
SA, 22.09.	15:00 UHR

Dead Poets Rock

Frei nach *Der Club der toten Dichter*
Inszenierung Giuseppina Tragni
Junger Pfalzbau

SA, 22.09. 13:00 – 22:00 UHR

Tour der Kultur

Führungen, Programmvorstellung, Projekte

SA, 22.09.	19:30 UHR
SO, 23.09.	14:30 UHR

Monsieur Claude und seine Töchter

Theaterstück nach dem gleichnamigen Kinoerfolg von 2014
Inszenierung Stefan Zimmermann
A.gon Theater München

DI, 25.09. 10:00/16:00 UHR

TAAMA

Ensemblearbeit mit Musik
Für die Aller kleinsten von 1 bis 5 Jahren
Konzept und Inszenierung Gaëtane Reginster
Théâtre de la Guimbarde/Théâtre Eclair Burkina Faso

MI, 26.09.	19:30 UHR
DO, 27.09.	19:30 UHR

SCHLOSS PROZESS VERWANDLUNG

Nach Texten von Franz Kafka
Mit Jugendlichen und Erwachsenen aus Ludwigshafen
Inszenierung Tilman Gersch
Pfalzbau Bühnen Ludwigshafen

FR, 28.09. 19:30 UHR

FREMDEHEIMAT

Brasilianisch-deutsches Theaterprojekt von Jürgen Berger und Mirah Laline
Inszenierung Mirah Laline
Badisches Staatstheater Karlsruhe

SA, 13.10. 19:30 UHR

OTTOMAN SUFI-NIGHT

Von Sheikh Bahauddin Adil

MI, 17.10.	20:00 UHR
DO, 18.10.	20:00 UHR

1. SINFONIEKONZERT

Werke von Leoš Janáček, Jörg Duda, Antonín Dvořák
Dirigent Michael Francis
Mit Andreas Martin Hofmeier, Tuba
Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz



FR, 26.10. 19:30 UHR

SA, 27.10. 19:30 UHR

EXTREMALISM / BOLERO

Choreographien von Emio Greco / Pieter C. Scholten

Ballet National de Marseille, Frankreich

DI, 30.10. 19:30 UHR

MI, 31.10. 19:30 UHR

WER HAT ANGST VOR VIRGINIA WOOLF?

Von Edward Albee
Inszenierung Martin Kušej

Werkschau Residenztheater München

FR, 02.11. 19:30 UHR

WORT & WEIN

Moderation Tilman Gersch
Ludwig I. - König der Kunst
Weingut Mugler, Gimmeldingen

Pfalzbau Bühnen Ludwigshafen
in Kooperation mit der Städtischen Musikschule Ludwigshafen

SA, 03.11.	19:30 UHR
SO, 04.11.	18:00 UHR

GEÄCHTET

Von Ayad Akhtar
Inszenierung Antoine Uitdehaag
Werkschau Residenztheater München

MI, 07.11. 19:30 UHR

SCALA

Choreographie von Ed Wubbe
Scapino Ballet Rotterdam, Niederlande

FR, 09.11. 19:30 UHR

SUSO

Von Herbert Achternbusch
Gelesen von Brigitte Hobmeier
Fokus Theaterstadt München

SA, 10.11. 19:30 UHR

THE GREAT TAMER

Choreographie von Dimitris Papaioannou
Griechenland

SO, 11.11. 11:00 UHR

WER LEIHT JUNGEM SÄNGER ALTES LIED ZUM SINGEN

Szenen und Lieder von Karl Valentin
Interpretiert von Rainer Kühn
Fokus Theaterstadt München

SO, 11.11. 20:00 UHR

FATOUMATA DIAWARA

Konzert

DI, 13.11.	19:30 UHR
MI, 14.11.	19:30 UHR

BACON

Tanzstück von Nanine Linning
Eine Produktion von Nanine Linning / NIKEIA

SO, 18.11. 11:00 UHR

mittelreich

Gelesen von Josef Bierbichler
Fokus Theaterstadt München

SA, 17.11.	19:30 UHR
SO, 18.11.	18:00 UHR

DIE SELBSTMORDSCHWESTERN

Nach dem Roman von Jeffrey Eugenides
Inszenierung Susanne Kennedy
Fokus Theaterstadt München
Kammerspiele

MO, 19.11. 19:30 UHR

Wo endet die Freiheit der Andersdenkenden?

Kulturpolitische Diskussion

MI, 21.11.	19:30 UHR
DO, 22.11.	19:30 UHR

GRANDFINALE

Tanzstück von Hofesh Shechter
Hofesh Shechter Company, Großbritannien

SA, 24.11.	19:30 UHR
SO, 25.11.	18:00 UHR

DER KAUFMANN VON VENEDIG

Von William Shakespeare
Inszenierung Karin Beier
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

DI, 27.11.	20:00 UHR
MI, 28.11.	20:00 UHR

TARTUFFE

Von Molière
Inszenierung Mateja Koležnik
Werkschau Residenztheater München

MI, 28.11.	20:00 UHR
DO, 29.11.	20:00 UHR

2. SINFONIEKONZERT

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven
Dirigent und Hammerklavier Jos van Immerseel
Anima Eterna Brugge

SA, 01.12.	19:30 UHR
SO, 02.12.	18:00 UHR

CARMEN

Ballett von Johan Inger
Ballett Basel, Schweiz

DI, 04.12. 10:00/16:00 UHR

TANZ TROMMEL

Inszenierung Andrea Gronemeyer
Fokus Theaterstadt München
Schauburg

DO, 06.12. 10:00/16:00 UHR

ICH LIEB DICH

Von Kristo Šagor
Inszenierung Ulrike Günther
Fokus Theaterstadt München
Schauburg

SA, 08.12. 19:30 UHR

Pasionaria

Choreographie von Marcos Morau
La Veronal, Spanien

SO, 09.12. 11:00 UHR

LAUSBUBENGESCHICHTEN

Von Ludwig Thoma
Gelesen von Holger Stockhaus
Fokus Theaterstadt München

MI, 12.12.	20:00 UHR
DO, 13.12.	20:00 UHR

HUANG YI & KUKA

Choreographie von Huang Yi
Taiwan

SA, 15.12.	19:30 UHR
SO, 16.12.	18:00 UHR

DER STREIT

Von Pierre Carlet de Marivaux
Inszenierung + Puppen Nikolaus Habjan
Werkschau Residenztheater München

Tour der Kultur 2018

Die Pfalzbau Bühnen sind auch in diesem Jahr wieder Teil der *Tour der Kultur* durch Ludwigshafen, bei der sich am Samstag, 22.09.18 die verschiedenen Kulturinstitutionen vorstellen. Angeboten wird ein buntes Programm, darunter eine Theaterführung, die Programmvorstellung der Saison durch Intendant Tilman Gersch und Vorstellungen verschiedener Projekte des Jungen Pfalzbaus.

Dead Poets Rock „Carpe diem! - Nutze den Tag!“ In dem berühmten Film *Der Club der toten Dichter* aus dem Jahre 1989 ist dieser Aufruf des Dichters Horaz ein zentrales Motiv, das den Schülern eines strengen Internats Mut macht, sich gegen den ewigen Gehorsam aufzulehnen und ihre eigene Individualität zu leben. Dreißig Jahre später setzt sich der Jugendclub des Jungen Pfalzbaus mit dem Film auseinander.

LU & du – eine ewige (hass)LIEBE? Um den Patienten Ludwig S. Hafen steht es nicht gut: Viele chemische Gase belasten seine Lunge und starke Beziehungsprobleme zu seinen knapp 170.000 Mitmenschen sind der Grund für seine „asoziale Persönlichkeitsstörung“. Die acht jugendlichen Wissenschaftler wollen herausfinden, wie es zu diesem Problemfall kommen konnte und erforschen in einem halbstündigen Theaterstück das Innenleben unserer Stadt.

Allez Hopp! oder Zum lahmen Esel Mit über 60 nochmal Neues wagen – dieser Herausforderung stellten sich neun Damen und ein Herr beim Zirkustheater-Workshop in den Pfalzbau Bühnen. Aus Übungen und Improvisationen ist ein kleines Stück entstanden. *Allez Hopp!* gibt den szenischen Rahmen für allerlei Kunststücke, die vielleicht nicht immer perfekt gelingen, aber dafür durch Charme und Überzeugung glänzen.

Dank an Fotografin Marlis Jonas für den Atelier-Besuch mit Foto-Tipps über den Dächern Ludwigshafens sowie Holland-Blumen am Berliner Platz für die großzügige Blumenspende.

Programm Tour der Kultur

13:00 Uhr – LU & Du eine ewige (hass)LIEBE?!

Projekt für Jugendliche von 14 bis 19 Jahren
Studiobühne

14 Uhr – Spielplanvorstellung

bei Kaffee und Kuchen im Büro des Intendanten
Kinderschminken und Verkleiden
Treffpunkt Kassenhalle

15 Uhr – Dead Poets Rock

Frei nach dem Film *Der Club der toten Dichter*
Jugendclub des Jungen Pfalzbaus
Hinterbühne

16:15 Uhr – Führung hinter die Kulissen

Treffpunkt Kassenhalle

17 Uhr – Allez Hopp!

Zirkustheater von Menschen über 60
Probabühne II

19:30 Uhr – Monsieur Claude und seine Töchter

Schauspiel nach dem gleichnamigen Film
Große Bühne, Preise 16 bis 28 €



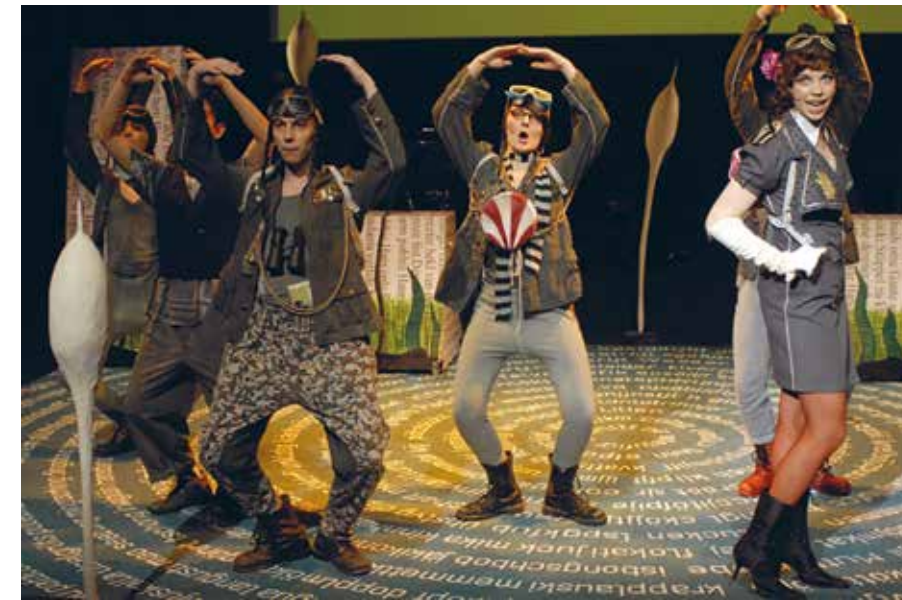
KURZ UND WICHTIG

NACH ATHEN! Festivalpass

Mit dem Festivalpass erhalten Besucher des Festivals NACH ATHEN! Karten für drei Vorstellungen zum ermäßigten Preis von 45 € / ermäßigt 30 €.

Ottoman Sufi-Night

Zur *Ottoman Sufi-Night*, einem mystischen Erlebnis aus Gesang, Derwischtanz und Sufi-Weisheiten, lädt Sheikh Bahauddin Adil, Meister eines der ältesten Sufi-Orden, am Samstag, 13.10.18 um 19:30 Uhr in die Pfalzbau Bühnen. Der Tradition entsprechend, wird er von einer original osmanischen Mehter-Kapelle begleitet. Ensembles dieser Art wurden schon zu Zeiten des Osmanischen Reiches genutzt, um Ehrengäste willkommen zu heißen. Die Musiker stammen aus Ludwigshafen und proben im Ludwigshafener Sufi-Verein "Harmonie der Herzen e.V.", der 2009 von Ayberk Efendi gegründet wurde. Die osmanische Mehter-Kapelle des Vereins tourte bereits durch viele Länder und Hauptstädte Europas. Der Einheitspreis der Veranstaltung beträgt 10€.



Honk!

Musical Comedy in zwei Akten

Musik von George Stiles
Buch und Gesangstexte von
Anthony Drewe
Deutsch von Stephan Kopf,
Zelma und Michael Millard

FR, 24.08.18, 19:00 UHR (Premiere)

SA, 25.08.18, 17:00 UHR

SO, 26.08.18, 15:00 UHR

MO, 27.08.18, 19:00 UHR

MI, 12.09.18, 19:00 UHR, JA

DO, 13.09.18, 19:00 UHR

FR, 28.12.18, 19:00 UHR

SA, 29.12.18, 19:00 UHR

Junger Pfalzbau

Inszenierung/Choreographie/Bühne

Iris Limbarth

Musikalische Leitung Tim Speckhardt/
Michael Geyer

Kostüme Heike Korn

Szenische Einstudierung Norman Hofmann

Choreographische Einstudierung Nina Links

Regieassistenz Julia Schwarz

Mit Jugendlichen aus Ludwigshafen und der
Region

HINTERBÜHNE

Einheitspreis Jugendliche 9€ /

Erwachsene 14 € / Familienpaket 28 €

Dauer ca. 2 Stunden 30 Minuten

Honk!, das bezaubernde Musical zu Hans Christian Andersens berühmten Märchen vom hässlichen Entlein, erzählt von Toleranz, Akzeptanz und einem großen Abenteuer, vor allem aber von Freundschaft. Nach den großen Erfolgen mit *The Full Monty*, *Der kleine Horrorladen* und *Du bist in Ordnung*, *Charlie Brown* bringt Iris Limbarth mit *Honk!* bereits zum vierten Mal ein Musical mit Jugendlichen aus Ludwigshafen und Umgebung auf die Bühne. Auch dieses Mal versprechen Tanz, mitreißende Songs und witzige Dialoge beste Unterhaltung für alle Altersgruppen.

Wegen seines Aussehens von allen Tieren auf der Farm gehänselt und sogar von seinen eigenen Geschwistern ausgeschlossen, verlässt das Küken Gnomy bereits kurz nach dem Schlüpfen seine Mutter, in dem Glauben, im Kater einen wirklichen Freund gefunden zu haben. Leider entpuppt sich diese Annahme als Trugschluss: Nur knapp und mit viel Glück entkommt er der Katze, die in der Küche auf ihn lauert, irrt nun aber verloren umher, während sich seine Mutter voller Sorge auf die Suche nach ihm begibt. Unterdessen beginnt für Gnomy ein langer Heimweg, auf welchem er unterschiedliche Bekanntschaften macht, manche komisch, andere gefährlich. Es bleibt ungewiss, ob er am erhofften Ziel ankommen wird, und er ahnt noch nicht, dass ein weiteres großes Abenteuer bereits auf ihn wartet...



Gefördert von

GAG Ludwigshafen
Ihr Immobilienunternehmen

**Stiftung der ehemaligen
Stadtparkasse Ludwigshafen a. Rh.**
Sparkasse Vorderpfalz

Utsushi

Choreographie von Ushio Amagatsu

HINTERBÜHNE

SA, 01.09.18, 19:30 UHR

Sankai Juku, Japan

Inszenierung, Choreographie und

Ausstattung Ushio Amagatsu

Musik YAS-KAZ, Yoichiro Yoshikawa

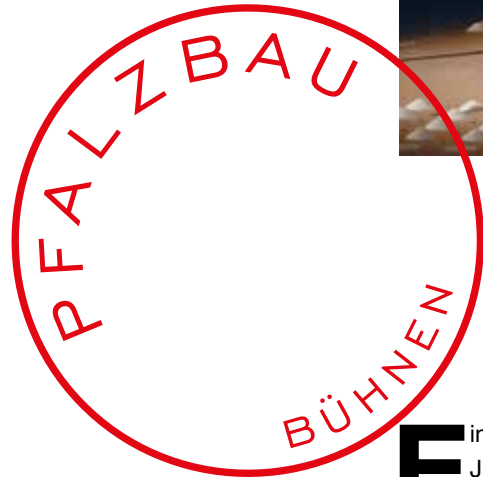
Licht Satoru Suzuki

Ton Junko Miyazaki

Mit Sho Takeuchi, Akihito Ichihara, Ichiro Hasegawa, Dai Matsuoka, Nobuyoshi Asai, Yoshifumi Dohi

Einheitspreis 26€ / ermäßigt 17€

Dauer ca. 1 Stunde 15 Minuten, keine Pause



Ein außergewöhnliches Tanzensemble aus Japan beeindruckt seit fast vierzig Jahren das Publikum: Die Compagnie Sankai Juku verwendet Elemente des Butoh-Tanzes und sucht jenseits der streng formalisierten Traditionen des klassischen japanischen Tanzes den authentischen Ausdruck einer Körpersprache, welche die tiefen Schichten der Seele offenbart. Sankai Juku, 1975 von Butoh-Tänzer Ushio Amagatsu gegründet, fasziniert weltweit mit einer ganz eigenen Ästhetik.

Utsushi ist die Quintessenz von Amagatsus Arbeit und fügt Fragmente seiner erfolgreichsten Produktionen zu einem neuen, ausdrucksstarken Werk zusammen. Butoh, der sogenannte „Tanz der Finsternis“, wurde in Japan nach Hiroshima geboren und entstand als Gegenbewegung zum traditionellen japanischen Tanz. Mit seinen schockierenden Körperverrenkungen und dem Hang zum Tabubruch zielt er darauf ab, die geheimnisvollen Tiefen des Unbewussten zu erforschen. Ushio Amagatsu verwandelt die impulsiven, wilden Züge des ursprünglichen Butohs in ein mystisches Bühnenerlebnis mit emotionaler Kraft und Poesie. In seiner Choreographie schafft er Bilder von seltener Schönheit, die das Geheimnis des Lebens als kontinuierliche Metamorphose veranschaulichen. Die komplett weiß geschminkten Tänzer mit nacktem Oberkörper und kahl rasierten Köpfen wirken wie Lichtwesen aus einer Welt, in der die Grenzen zwischen männlich und weiblich, Mensch und Tier, Himmel und Erde in einer Art kosmischer Harmonie aufgelöst scheinen. Langsame, fließende Bewegungen betonen den Eindruck von fremden Wesen aus einer surrealen Traumwelt, welche die Universalität des Lebens repräsentieren. Eine magische Atmosphäre aus Bewegung, Licht und Ton fesselt die Sinne des Betrachters.

Das Publikum wird Teil eines zeitlosen Rituals. Grenzen lösen sich auf, alles scheint mit allem verbunden zu sein.

Utsushi

SANKAI JUKU



Claude und Marie Verneuil aus Chinon sind stolze Eltern von vier erwachsenen Töchtern. Zum Leidwesen von Claude, einem wohlhabenden Notar und bekennenden konservativen Gaullisten, heiraten drei seiner Töchter keine katholischen Franzosen. Die älteste Tochter Odile ist mit dem erfolglosen jüdischen Geschäftsmann David liiert, Isabelle hat sich mit dem muslimischen Rechtsanwalt Rachid aus algerischer Familie vermählt, und Ségolène ist Ehefrau des ursprünglich chinesischen Bankers Chao Ling. Claudes letzte Hoffnung, doch noch einen standesgemäßen Schwiegersohn zu bekommen, ruht nun auf der jüngsten Tochter Laure. Immer wenn Familienfeiern anstehen, werden die Verneuils in ihren Vorurteilen gegenüber den Schwiegersöhnen bestätigt, etwa anlässlich der Beschneidung von Claudes Enkel Benjamin. Die Schwiegersöhne wiederum beäugen sich ebenfalls misstrauisch. Ein ganz normales Familienleben eben – allerdings verstärkt durch die Spannungen, die mit der unterschiedlichen Herkunft der Familienmitglieder einhergehen. Beim gemeinsam gefeierten Weihnachtsfest in der prächtigen Villa der Verneuils scheint endlich Frieden einzukehren – da eröffnet Laure ihren Eltern, dass sie beabsichtigt, einen katholischen Schauspieler namens Charles zu heiraten. Als sich allerdings herausstellt, dass der Zukünftige ein Schwarzer von der Elfenbeinküste ist, hängt der Haussegen endgültig schief.

Die hintergründige Komödie, in der die Zuschauer nicht nur mit den fragwürdigen Methoden der Geschwister konfrontiert werden, die Hochzeit doch noch zu verhindern, sondern auch mit einem schwarzen Schwiegervater, der ähnliche Vorurteile in umgekehrter Hinsicht hegt wie sein französisches Pendant, breitet genüsslich gängige Klischees und Vorurteile aus. Bis zum Schluss bleibt es spannend, ob die Hochzeit stattfinden kann.

In Zeiten zunehmender Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung religiöser Gruppen liefert das Stück auf sympathische und humorvolle Weise Denkanstöße für Toleranz und ein friedliches Miteinander.

Die Inszenierung des Münchner a.gon Theaters hat nicht nur die spielerische Leichtigkeit des Films übernommen. Monsieur Claude und seine Töchter bricht auch als Theaterkomödie eine Lanze für eine multikulturelle Gesellschaft. Die Inszenierung ist spritzig und frech, das Ensemble trumpft mit Esprit und Wortwitz auf. Es darf und soll gelacht werden, obwohl, vielleicht sogar gerade auch weil der Stoff mit einem überaus ernsten Hintergrund daherkommt.

OFFENBURGER TAGEBLATT



Monsieur Claude und seine Töchter

Theaterstück nach dem großen Kinoerfolg von 2014

GROSSE BÜHNE

SA, 22.09.18, 19:30 UHR

SO, 23.09.18, 14:30 UHR

A.gon Theater

Inszenierung Stefan Zimmermann

Bühne Prof. Thomas Pekny

Kostüme Evelyn Straulino

Mit Pavel Fieber (Claude Verneuil), Judith Riehl (Marie Verneuil), Eddie Jordan (André Koffi), Ida Ouhé-Schmidt (Madeleine Koffi) u.a.

Preise 28€ / 24€ / 20€ / 16€

Nachmittagsvorstellung 14:30 UHR 16€

Familienpaket 34€

Dauer ca. 2 Stunden 20 Minuten, eine Pause

Monsieur Claude



und seine Töchter

Taama

Ensemblearbeit mit Musik

Für die Aller kleinsten von
1 bis 5 Jahren

HINTERBÜHNE

**DI, 25.09.18, 10:00 UHR
und 16:00 UHR**

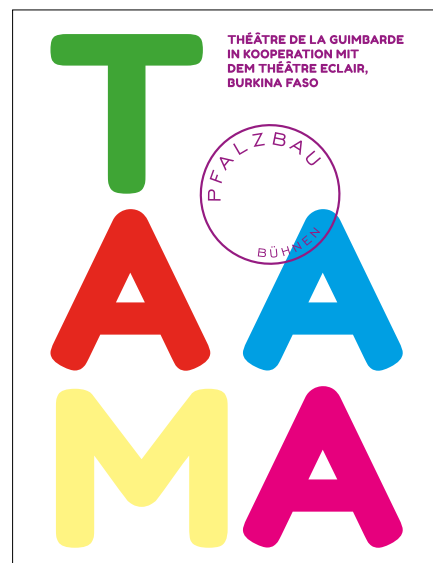
Théâtre de la Guimbarde

In Kooperation mit dem Théâtre
Eclair, Burkina Faso

Konzept und Inszenierung Gaëtane Reginster
Mit Aïda Dao (Gesang) und Benoît Leseure
(Violine)

Einheitspreis Kinder 5€ / Erwachsene 7€
Familienpaket 15€

Dauer ca. 35 Minuten



Im Zentrum der Aufführung *Taama* für die Aller kleinsten steht die Musik. Zwei Menschen kommen aus sehr unterschiedlichen Welten und treffen aufeinander. Sie ist eine Sängerin aus Burkina Faso und hat eine weite und lange Reise hinter sich. Sie ist lange marschiert, um im Exil einen Hafen zu finden, ein Zuhause, in dem sie sich neu einrichten kann. Im Gepäck hat sie Instrumente, die sie an die Musik ihrer Heimat erinnern. Auf ihrer Suche findet sie in einem bretonischen Geiger einen Weggefährten. In Abzählreimen ergibt sich eine gemeinsame Sprache, mit der sie sich verständigen können – eine Komplizenschaft entsteht. Die beiden Spieler Aïda Dao und Benoît Leseure werfen sich die Reime und Lieder wie Bälle zu und erschaffen mit ihren unterschiedlichen Stimmfarben Landschaften bestehend aus Text, Rhythmus und Melodie.

In der westafrikanischen Mande-Sprache ist *Taama* das Wort für Reise. Auch für kleine Kinder beginnt eine Reise, wenn sie die Hand der Mutter loslassen und erste Schritte in eine unbekannte Welt unternehmen. Und was gäbe es Schöneres als diese Reise mit Musik zu beginnen? Die Musik hat die Kraft, individuelle Emotionen zu wecken und zu vereinen, und so ist es ein Leichtes, sich mit anderen Menschen verbunden zu fühlen.

Inmitten der farbenfrohen und spielerischen Atmosphäre werden die Kinder im Anschluss an die Vorstellung eingeladen, die Requisiten, die in der Aufführung zum Einsatz gekommen sind, näher zu betrachten und zu berühren. Das Bühnenbild ist inspiriert von der Ikonographie afrikanischer Masken und will neugierig machen auf eine fremde, spannende Kultur.

Aus Deutschland geflüchtet? Nachkommen deutscher Einwanderer findet man heute in allen Schichten der südbrasilianischen Region um Porto Alegre. Im 19. Jahrhundert kamen deutsche Kleinbauern als Armutsflüchtlinge – sie waren willkommen geheißen für die Kolonisierung des Bodens und die „Aufweibung“ der Bevölkerung. In der Weltwirtschaftskrise um 1920 strandeten zahlreiche Arbeiterfamilien, später Verfolgte des NS-Regimes und untergetauchte Nationalsozialisten. In den meisten Einwandererfamilien wird bis heute deutsch gesprochen. Autobiografische Recherchen verdichtete der Autor Jürgen Berger zu einem dokumentarischen Abend. Vier brasilianische SchauspielerInnen und MusikerInnen mit deutschen Wurzeln spielen mit einem Karlsruher Schauspieler. Wie kann man in zwei Kulturen gleichzeitig leben? Sind das dann Parallelgesellschaften? Ist Heimat ein Instrument des Kolonialismus? Welche Gemeinsamkeiten gibt es mit der Einwanderung nach Deutschland heute? Wandelt sich künftig der Begriff der Migration?

Die deutsch-brasilianische Regisseurin Mirah Laline studierte in Porto Alegre und wurde mit ihrer Inszenierung von *Der Hässliche* von Marius von Mayenburg in Brasilien vielfach zu Festivals eingeladen und ausgezeichnet. Ein Stipendium des DAAD führte sie in den Studiengang Regie der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin.



Pátria Estrangeira/ Fremde Heimat

Brasilianisch-deutsches Theaterprojekt von Jürgen Berger, Mirah Laline und Ensemble

HINTERBÜHNE

FR, 28.09.18, 19:30 UHR

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Regie Mirah Laline
Recherche / Text Jürgen Berger
Video Maurício Casiraghi
Licht Ricardo Vivian
Dramaturgie Jan Linders
Produktionsleitung Daniela Mazzilli,
Primeira Fila Produções
Koproduktion mit Ato Cia.Cênica

Gefördert von der Kulturstiftung des Bundes &
dem Goethe-Institut Porto Alegre

Einheitspreis 14€ / ermäßigt 9€
Dauer ca. 1 Stunde 45 Minuten



Schloss Prozess Verwandlung

Nach Texten von Franz Kafka

GROSSE BÜHNE

MI, 26.09.18, 19:30 UHR, WA

DO, 27.09.18, 19:30 UHR, JA

jeweils 19:10 UHR

GLÄSERNES FOYER

Kurzeinführung

Pfalzbau Bühnen Ludwigshafen

Inszenierung und Bühne Tilman Gersch

Kostüme Miriam Grimm

Musik Frank Rosenberger

Dramaturgie und Textfassung Barbara Wendland

Mit Obada Alsyah, Yusuf Beder, Larissa Dubjago, Anton Geburek, Lisa Grau, Bärbel Höhn, Franziska-Sophie Horn, Karin Klimaschewski, Marica Kovacic, Conny Largé-Neu, Gernot Lüttinger, Yousef Mantk, Mohammad Nick Nayeri, Naticé Orhan-Daibel, Helmut Schäfer, Hans-Joachim Schlosser, Sonja Schmidt, Laura Schwind, Heike Schwind, Bernhard Wadle-Rohe

Einheitspreis Jugendliche 9 € / Erwachsene 14 € / Familienpaket 28 €

Dauer ca. 90 Minuten, keine Pause

Haben Sie Interesse, Teil unseres Bürgerensembles zu werden?

Wir freuen uns über Ihre Nachricht an barbara.wendland@ludwigshafen.de



Das Bürgerensemble der Pfalzbau Bühnen – mehr als zwanzig Spielerinnen und Spieler sind es zurzeit – repräsentiert die ganze Vielfalt unserer Stadt und unserer Region. Menschen mit Migrationsgeschichte treffen auf Urfälzer, Jugendliche auf fast Siebzugjährige, Werk tätige auf Praktikanten, Nachtschwärmer auf Frühaufsteher, Träumer auf Realisten. Trotz vieler Unterschiede ist über die Zeit ein homogenes Ensemble entstanden, in dem alle ihren Platz finden und geschätzt werden. Diese Gemeinschaft ist die utopische Gegenwelt zur hierarchisierten Ellenbogengesellschaft in Franz Kafkas Romanen und Erzählungen. Dort kämpft jeder um sein Überleben und den eigenen Vorteil. Egoismus und Obrigkeitsdenken regieren, Solidarität und Einfühlungsvermögen sind keine gefragten Eigenschaften.

Schloss Prozess Verwandlung verschränkt drei Hauptwerke Franz Kafkas zu einer Geschichte über Unterdrückung, Ämterwillkür und Fremdbestimmung. Die drei Hauptfiguren sehen sich absurden Geschehnissen ausgesetzt und verlieren nach und nach die Kontrolle über ihr Leben. Und obwohl uns Franz Kafkas Erzählwelten fern scheinen, die Figuren uns in ihren Gebräuchen und in ihrer Sprache fremd sind, finden wir uns in ihrem Leiden wieder. Ihr Gefühl der Machtlosigkeit ist generalisierbar, ein unvermeidlicher Teil der menschlichen Existenz. Auf der Bühne misslingt den Figuren der Versuch, sich den Mächten zu widersetzen, den Zuschauern aber bleibt diese Option. So ist es möglich, Franz Kafkas Literatur als befreiend zu erleben und, wenn man will, das Theater mit Optimismus und Zuversicht zu verlassen.

Kein Kafka mit deutungsschwangerer Philosophie, sondern ein gut spielbares, dem Publikum zugewandtes Stück. (...) Guter Besuch und herzlicher Premiereneifall für einen gelungenen, ambitionierten und darstellerisch bemerkenswerten Abend. MANNHEIMER MORGEN



Gefördert von





NACH ATHEN! INTERNATIONALES FESTIVAL LUDWIGSHAFEN

17.10. - 21.10.18

Europa kommt nicht zur Ruhe. Die italienische Regierungskrise und die Diskussion um die deutsche Flüchtlingspolitik haben wieder einmal verdeutlicht, wie fragil das Gebilde der Europäischen Union zurzeit ist. Die Fragestellungen und Konflikte, durch die die Vision von einem offenen, geeinten, politisch homogenen Europa ins Wanken gerät, kulminieren in Griechenland. Athen, wo geschätzt die Hälfte der Griechen lebt, ist eine Stadt der Brüche und Kontraste. Unser Internationales Festival NACH ATHEN! lenkt den Blick auf ein Land im Umbruch. Es zeigt den kreativen Umgang von KünstlerInnen mit prekären Produktionsbedingungen und großen Zukunftsfragen, die sich perspektivisch für ganz Europa stellen.

Gastspielkuratorin Irma Dohn
Stückführung jeweils 15 Minuten vor Vorstellungsbeginn
Festivalpass
3 Vorstellungen 45 € / ermäßigt 30 €

Gefördert von
 Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur

DER SOUND DER KRISE

Irma Dohn berichtet in einem Interview über Entwicklungen und Stimmungen in der traditionsreichen Kultur am Mittelmeer.

Seit vielen Jahren verbringst du regelmäßig Zeit in Griechenland. Was verbindet Dich mit diesem Land? Wie erlebst Du seine Entwicklung seit der Eurokrise?

Es war für mich immer ein aufregendes Gefühl, durch dieses schöne Land mit seiner wundervollen Natur zu reisen und in den Wintermonaten den Klang der Kettensägen zu hören. Wie die Bauern ihre Olivenbäume schneiden, – das Gold des Landes –, damit sie zur Ernte gut tragen. Dieser Kettensägenblues hat sich in sein Gegenteil verkehrt und ist für mich der Sound der Kri-

se. Das ganze Jahr über hört man ihn jetzt, ein schmerzhaftes Geräusch, denn die Bauern fangen an, ganze Waldstreifen abzuholzen und damit ihre eigene Lebensgrundlage zu zerstören, um überleben zu können. Überall sieht man große Lastwagen voller Holz auf dem Weg nach Athen, die die Millionen-Metropole mit Brennmaterial versorgen, an jeder Ecke wird geköhlt, Holzkohle hergestellt, fast die einzige Möglichkeit, noch Geld zu verdienen. Die Preise für Olivenöl sind im Keller und neue Landsteuern belasten insbesondere die Bauern. Die Krise ist inzwischen auch

bei der normalen Landbevölkerung angekommen.

In Athen erlebe ich die Situation anders. Hier prallen die Widersprüche extrem aufeinander. Armut, Leerstand, illegale Flüchtlings- und Obdachlosencamps treffen auf eine pulsierende Kunst- und Kulturszene mit kleinen Galerien, Musikcafés, Filmclubs, alternativen Theatern und Kulturzentren. Es gibt inzwischen eine autonome „Drogenpolizei“ in dem Studentenviertel Exarchia, ein besetztes Hotel (das City Plaza, für Geflüchtete und schutzsuchende Familien); Bereiche, in denen der Staat

überfordert scheint. Ein einschneidender Impuls war 2017 die Präsenz der documenta 14 in Athen. „Von Athen lernen“, war das schöne, an die Ursprünge der Demokratie und des Theaters erinnernde Motto der Weltkunstausstellung, die gleichzeitig in Kassel und Athen stattfand. Ich habe 100 Tage als Kunstvermittlerin bei dieser documenta gearbeitet, eine Arbeit, die meinen Blick auf das widersprüchliche Verhältnis zwischen Deutschland und Griechenland nachhaltig geprägt hat.

Was unterscheidet die griechische Theaterszene von der deutschen? Wie gehen griechische KünstlerInnen mit der sozialen und gesellschaftlichen Situation ihres Landes um?

In Deutschland gehen von den institutionellen Theatern viele ästhetische Innovationen aus. Die deutsche Theaterlandschaft mit ihren Stadt- und Staatstheatern, der breiten Szene von freien Gruppen, ist eine sehr vielfältige und zu schützende (vielleicht als Weltkulturerbe). Auch bei uns arbeiten viele KünstlerInnen unter prekären Bedingungen, doch das ist in Griechenland viel extremer. Da sich der griechische Staat inzwischen fast ganz aus der Kulturförderung zurückgezogen hat und die Gruppen auf private Fördermittel z.B. von Stiftungen angewiesen sind, kämpfen sie ums Überleben und brauchen auch gerade die Solidarität internationaler Festivals. Dabei ist das Interesse der Bevölkerung am Theater sehr groß. Man ist überrascht, wie gut die Vorstellungen besucht sind.

Du hast sehr unterschiedliche Auführungen und Genres eingeladen – Tanz, Schauspiel, Performance, eine Stückentwicklung mit Expertinnen des Alltags. Welche Themen dominieren in dieser Auswahl? Was verbindet die Gastspiele?

Ich habe sehr lange bei dem Festival „Neue Stücke aus Europa“ in Bonn und Wiesbaden mitgearbeitet und auf den Recherchereisen in Griechenland

feststellen können, dass sich die Auführungen mit sozialen Themen befassen, aber die Formen doch eher traditionell, meistens klassisch oder boulevardesk sind – abgesehen von einzelnen Ausnahmen wie die Arbeiten des großen stilbildenden Theatermakers Terzopoulos. Das hat sich fast gedreht. Die freie Theaterszene hat Hunger auf neue Formen, mit denen sie experimentiert, die sie zitiert und eigenständig innovativ weiterentwickelt. Das Spektrum ist genre- und themenübergreifend.

Es freut mich, dieses breite Spektrum auf dem Festival in Ludwigshafen dem Publikum präsentieren zu können. *Clean City* thematisiert die Situation von migrantischen Putzfrauen in Athen, diese Produktion könnte aber auch aus Berlin, Paris oder Ludwigshafen stammen. Das Theaterkollektiv blitztheatregroup entwickelt ein Gespür für Unterströmungen einer dystopischen Gesellschaft, und in *Hugo: Eine Utopie* geht es um die Zukunft des europäischen Projekts, ein Diskurs, der angesichts von Populismen und Nationalismen aktueller denn je ist. Die beiden Tanztheaterproduktionen

von Patricia Aperi sind insofern besonders, als dass sie aufzeigen, wie die Krise ihr Tanzvokabular beeinflusst hat.

Zur Zeit (Juni 2018) hältst Du Dich in Athen auf, um das jährliche Epidaurus-Festival zu besuchen. Wie ist die Stimmung in diesem Jahr? Was gibt es zu sehen?

Das Athen- und Epidaurus-Festival ist normalerweise ein Festival mit großen internationalen Gastspielen. Das ändert sich gerade. Da auch dort die Gelder zunehmend spärlicher fließen, sind viele griechische Produktionen eingeladen, die sich im internationalen Rahmen behaupten. Das tut der griechischen Szene gut. Sie wird dadurch selbstbewusster.



MITTWOCH, 17.10.18

19:00 UHR – GLÄSERNES FOYER

Feierliche Eröffnung durch
Oberbürgermeisterin Jutta Steinruck

19:30 UHR – GROSSE BÜHNE

**Deutschlandpremiere
Cementary**

Tanztheater von Patricia Aperi

Aerites Tanzcompagnie, Athen

Produziert von Onassis Cultural Centre Athens
Koproduktion Maison de la Danse dans le cadre
du Pôle Européen de Création; Centro de Criação
de Candoso Guimaraes; O Espaço do Tempo,
Montemor-o-Novo
Mit Unterstützung des Griechischen Ministeriums
für Kultur und Sport

Choreographie Patricia Aperi

Musik Vassilis Mantzoukis

Bühne Dimitris Nassiakos

Kostüme Vassiliki Syrma

Licht Nikos Vlassopoulos

Mit Ilias Chatzigeorgiou, Nondas Damopoulos,
Chara Kotsali, Giorgos Michelakis, Ioanna
Paraskevopoulou, Eva Georgitsopoulou

Einheitspreis 18 € / ermäßigt 10 €

Dauer 70 Minuten, keine Pause

Patricia Aperi, geboren 1979, lebt und arbeitet als freischaffende Choreographin in ihrer Geburtsstadt Athen. Sie studierte Tanz, Theater und Choreographie in Athen, Nizza und London. 2006 gründete sie die Aerites Tanzcompagnie. In der Arbeit mit ihrem Ensemble sucht Aperi ein Konglomerat von Tanz, Performance, Poesie und neuer Technologie. Die Kreationen werden weltweit auf Festivals gezeigt und gefeiert.

Ihre neueste Produktion *Cementary* ist ein künstlerischer Ausdruck für die Ausnahme-situation, in der sich Griechenland zurzeit befindet. Sie erzählt vom Schmerz über den Verlust von Sicherheiten und von der Trauer, wenn es heißt, Träume zu begraben. Sie erzählt aber auch von der Kraft, die eine solche Krise freisetzen kann; dass es auch möglich ist, Überlebensstrategien zu entwickeln und sich dem bleiernen Gefühl des Niedergangs entgegenzuwerfen.



21:00 UHR – HINTERBÜHNE

**Deutschlandpremiere
Hugo: Eine Utopie**

**Von Sophia Marathaki nach Texten
von Victor Hugo, Friedrich
Nietzsche, Altiero Spinelli, Curzio
Malaparte, Norman Davies, Elena
Triantafyllopoulou**

**In griechischer Sprache mit
deutschen Übertiteln**

ATONAL Theatre Group, Athen

Produziert von Onassis Cultural Centre Athens

Inszenierung Sophia Marathaki

Ausstattung Eva Marathaki

Musik Vasilis Tzavaras

Choreographie Briseis Solomou

Licht Sakis Birbilis

Dramaturgie Elena Triantafyllopoulou

Mit Michalis Valasoglou, Georgina Daliani,

Konstantinos Papatheodorou, Foteini

Papachristopoulou, Giorgios Smyrnas

Einheitspreis 18 € / ermäßigt 10 €

Dauer 60 Minuten, keine Pause

Sophia Marathaki wurde in London geboren. Sie studierte an der Theodosiadis Drama School in Athen sowie an der Central School of Speech and Drama und an der Middlesex University in London. Die KünstlerInnen der von ihr mitgegründeten Atonal Theatre Group vereinen die verschiedensten Genres – Groteske, Maske, Ritual – und beschäftigen sich mit der Frage nach dem Zustand der menschlichen Existenz, gemessen an ihren Wünschen und Utopien.

Hugo: A Utopia nimmt Victor Hugos Hymne an ein vereinigtes Europa als Ausgangspunkt einer theatralen Recherche über Utopien und Realitäten in Europa. Marathaki verschneidet Hugos Text unter anderem mit Nietzsche-Zitaten aus dem europäischen Nihilismus und schafft einen Theaterabend, der oszilliert zwischen Oratorium und schrägem Abendessen mit Musik.

Der in Berlin lebende Südafrikaner James Tuft ist ein Rundum-Talent. Er entwirft Möbel und Objekte, fotografiert, schreibt, macht wundervolle Musik. Als Jugendlicher lernte er klassische Gitarre, seine Kompositionen prägt

das bis heute. Er ist der Philosoph unter den Independent-Musikern, seine Songs erzählen von der Beziehung des Menschen zu Liebe, Zeit und Tod. Seine Neigung zum Folk und zur klassischen Musik hat James Tuft seit der frühesten Kindheit, seine Eltern hörten Bob Dylan und Paul Simon, Mozart und Wagner. Er selbst sog diese Klänge auf und verarbeitet sie nun zu einem sehr eigenen Sound, der sich am treffendsten als Indie-Folk mit einem tief unterschwelligem Neoklassizismus beschreiben lässt.



22:00 UHR – GLÄSERNES FOYER

**James Tuft
Konzert**

Einheitspreis 14 € / ermäßigt 9 €

DONNERSTAG, 18.10.18

**17:00 UHR – MELANCHTHONKIRCHE,
Maxstraße 38, 67059 Ludwigshafen**

Premiere

Jazeera – Die Insel

Von Luise Rist/Mahala International

Junger Pfalzbau

Text und Inszenierung Luise Rist

Musik Hans Kaul

Mit Batuhan Erdes, Marc van Dijk, Nikola Anna Chmura, Kibret Zekarias, Ann-Kathrin Potraffke, Gülcin Onat, Shuja Hajizada, Abraham Khalil, Karam Alayoubi, Ezatullah Hassani, Jamshid Joya, Choman Bahram

Einheitspreis 12 € / ermäßigt 7 €

Gefördert von



Jazeera heißt Insel, auf Persisch und auf Arabisch. Eine griechische Insel ist das Ziel einer Schulklasse aus Deutschland. Der Lehrer ist begeistert von dem historischen Schauplatz; stolz präsentiert er die Küste, an der – vor über zweitausend Jahren – die Griechen gegen die Perser gesiegt haben. Überliefert ist diese Schlacht, auf der sich das europäische Selbstverständnis mitbegründet hat, durch das berühmte antike Stück *Die Perser* des Dichters Aischylos. Aber Aischylos war selbst Grieche und sicher nicht vorurteilsfrei. Sein Blick auf die Kämpfer aus dem Morgenland offenbart überraschende Querverbindungen ins Heute. Zwölf Jugendliche und junge Erwachsene aus Afghanistan, Syrien, Kurdistan, Eritrea und Deutschland begeben sich auf eine Reise zu den Wurzeln Europas.



18:30 UHR – GLÄSERNES FOYER

Premiere

Politeia

Szenisches Konzert von Volker Staub

Pfalzbau Bühnen Ludwigshafen

Mit Ruben Staub (Klarinette), Dragan Ribić (Akkordeon), Volker Staub (Stahlsaite), Chor des Internationalen Kulturvereins Orpheus, Chor des Theodor-Heuss-Gymnasiums und Menschen aus Ludwigshafen

18:00 UHR

GLÄSERNES FOYER

Stückeführung zu *Politeia* durch den Komponisten Volker Staub

Exklusive Veranstaltung für die Pfalzbau Freunde, Gäste willkommen

Eintritt frei

Gefördert von



Platon, einer der herausragenden Denker der griechischen Antike, entwarf das Modell eines Idealstaates, in dem alle Bürger ihrem Wesen und ihrer Fähigkeiten entsprechend in Harmonie zusammenleben. *Politeia – Der Staat* ist bahnbrechende Weltliteratur und zugleich Zeugnis seiner Zeit. Platon formuliert wegweisende Gedanken von Freiheit und Gerechtigkeit, bedient sich aber auch der Mittel von Ausgrenzung und Zensur – insbesondere gegenüber Dichtkunst und Musik, denn diese spielen für Platon in der Erziehung und Bildung eine herausragende Rolle. So sind Dichter und Musiker und die von ihnen verwendeten Instrumente, Tonarten, Rhythmen und Sprachstile aufs Strengste zu kontrollieren.

Die konzertante Bearbeitung von Texten aus *Politeia* führt zu einem musikalischen Streitgespräch zwischen philosophischer Strenge und menschlicher Vielfalt. Ein spektakuläres Zentrum von *Politeia* ist eine acht Meter lange Stahlsaite. Dieses Instrument, ein (überdimensionales) Monochord, an dem schon Pythagoras die musikalischen Schwingungsverhältnisse und die Harmonie der Himmelsphären erforschte, erzeugt komplex schillernde Klangspektren, die in bisweilen chaotischen Metamorphosen auf die Veränderungen gesellschaftlicher Verhältnisse verweisen.

Wie Planeten durch ein endloses Universum ziehen fünf Menschen durch ein urbanes Labyrinth. Sie sind Heimatlose auf der Suche nach einer besseren Zukunft und einem eigenen Sein. Im Gepäck tragen sie Geschichten und Erfahrungen, ihre Sprache und Kultur. Das Bewegungsvokabular dieses Tanzstücks spiegelt die kulturelle Vielfalt unserer Städte, es reicht von keltischen



Tänzen über Flamenco zu griechischen, afrikanischen und arabischen Elementen. *Planites* spiegelt das Lebensgefühl des globalen Nomadentums mit aller Ortlosigkeit und Verlorenheit, aber auch der Chance, dass aus dem Schmelztiegel der Kulturen etwas ganz Neues entsteht.

Liquid Love ist das zweite Album einer Band, die man dem Klang nach zunächst in Afrika verorten würde. Dahinter aber steckt ein deutscher, hochbegabter Musiker. Johannes Schleiermacher spielt seit frühester Jugend Saxophon und interessierte sich schon immer auch für elektronische Klangerzeugung. Mit 17 wurde er Bandmitglied bei der Jazz-Ikone Gunter Hampel, und bis heute ist er vom Jazz inspiriert. Der weiche Mainstream interessiert ihn nicht, er ist einer, der Grenzen überschreitet – musikalisch und geographisch. Mit seiner Band Onom Agemo & The Disco Jumpers reiste er nach Marokko, um dort eine Art Berber-Disco-Fusion zu veranstalten. *Liquid Love* ist eine Melange aus AfroFunk, Krautrock, traditionellen marokkanischen Tranceklängen, Future Jazz und mehr. Bei all dem scheinbaren Chaos der Stile ist der Sound der insgesamt vier Disco Jumpers eingängig und entspannend.



19:30 UHR – GROSSE BÜHNE

Deutschlandpremiere

Planites

Tanztheater von Patricia Aperi

Aerites Tanzcompagnie, Athen

Produziert von Onassis Cultural Centre Athens
Koproduktion mit Maison de la Danse Lyon; Helmler Europäisches Zentrum der Künste Dresden; Mercat de les Flors Barcelona; Graner Barcelona; Tanzhaus NRW Düsseldorf; Dancelreland Dublin; Duncan Dance Research Center Athens; Dance Cultural Center Athens

Choreographie Patricia Aperi

Musik Vassilis Mantzoukis

Bühne Andreas Ragnar Kasapis

Kostüme Patricia Aperi/Ilias Chatzigeorgiou

Licht Nikos Vlasopoulos

Mit Ilias Chatzigeorgiou, Nondas Damopoulos, Konstantinos Papanikolaou, Konstantinos Rizos, Dimokritos Sifakis

Einheitspreis 23 € / ermäßigt 13 €

Dauer 70 Minuten, keine Pause

21:00 UHR – GLÄSERNES FOYER

Onom Agemo & The Disco Jumpers: Liquid Love

Konzert

Einheitspreis 18 € / ermäßigt 10 €



FREITAG, 19.10.18

**17:00 UHR – PROBEBÜHNE 2,
Eingang Berliner Straße 30c**

Premiere

Willkommen in Deutschland!

**Generationenübergreifendes
Rechercheprojekt**


Junger Pfalzbau

Inszenierung Giuseppina Tragni

Kostüme Petra Vascova

Einheitspreis 7 € / ermäßigt 5 €

Gefördert von

 **Stiftung der ehemaligen
Stadtparkasse Ludwigshafen a. Rh.**
Sparkasse Vorderpfalz

18:00 UHR – GLÄSERNES FOYER

Europadämmerung

**Ein Diskurs zur Zukunft Europas
Podium**

Impulsvortrag

Jutta Steinruck Oberbürgermeisterin der Stadt
Ludwigshafen

Weitere Gäste

Professor Dr. Marc Debus Professor für Politik-
wissenschaft an der Universität Mannheim und
Direktor des Mannheimer Zentrums für Europäi-
sche Sozialforschung MZES

Sophia Marathaki Regisseurin, Athen

Dr. Stefan Simianer Vice President International
Pharmaceutical Development und Geschäfts-
führer R&D, AbbVie Ludwigshafen

Moderation Harald Müller, Verantwortlicher
Redakteur des Magazins Theater der Zeit

Eintritt frei

Gefördert von

 **bpb:**
**Bundeszentrale für
politische Bildung**

19:30 UHR – GLÄSERNES FOYER

Politeia

**Szenisches Konzert von Volker
Staub**

Pfalzbau Bühnen Ludwigshafen

Eintritt frei

s. Seite 18

Vor über fünfzig Jahren stiegen sie aus den Zügen: junge Männer und Frauen aus Italien, aus Griechenland, der Türkei, Spanien oder Jugoslawien. So ganz leicht fiel das Ankommen in Deutschland keinem von ihnen – die fremde Sprache, das ungewohnte Essen, der viele Regen und die Skepsis derer, die sie eigentlich eingeladen hatten... Am Ende sind sie geblieben, haben die Familien nachgeholt oder neue gegründet. Die Arbeitshelden und -heldinnen von einst sind ergraut, die meisten von ihnen im Ruhestand. Nun wollen es ihre Nachkommen wissen: Erzähl doch mal von damals! Wie ist es gewesen, in dem Land, das du verlassen hast? Hat es dir hier gleich gefallen? Und hattet ihr niemals Heimweh?

Giuseppina Tragni, neue Leiterin des Jungen Pfalzbaus, sammelt die Geschichten von Migranten und Migrantinnen der ersten Generation. Lieder und Tänze, Wahres und Erfundenes verschmelzen. Erinnerungen werden wach an eine Zeit, die viele Leben verändert hat.

Nach dem Zweiten Weltkrieg als Projekt zur Befriedung des Kontinents und zur Formung einer offenen pluralistischen Gesellschaft angedacht, scheint die Idee vom vereinten Europa heute auf der ganzen Linie gescheitert. „Europa ist am Ende“, so die Politikwissenschaftlerin und Demokratieforscherin Ulrike Guérot in ihrem Manifest zur *Ausrufung der Europäischen Republik*, die für den 10. November 2018 – ein halbes Jahr vor den Europawahlen – geplant ist.

Drohender Konkurs ganzer Staaten wie Griechenland (oder auch eventuell Italien); die sogenannte Flüchtlingskrise und die sich daran anschließende Debatte um Quoten und Verträge mit autoritären Regimen; Demontage des Rechtsstaates in Ländern wie Polen und Ungarn, Homophobie und Frauenfeindlichkeit, der planlose Brexit und nicht zuletzt die jüngste populistisch-extremistische Regierungsbildung in Italien – der Diskurs um Europa wird beherrscht durch Krisen- und Untergangsszenarien.

Was bedeuten Auflösungserscheinungen wie der Brexit für den europäischen Handel? Was macht dieses Europa jenseits von freiem Warenverkehr und gemeinsamer Währung noch aus? Scheitert das Projekt Europa an seinen Ungleichheiten? Wie könnte ein radikaler Neuanfang aussehen? Und welche Rolle kann das Theater bzw. die Kunst als Seismograph gesellschaftlicher Entwicklungen in diesem Zusammenhang spielen? Nach einem Impulsvortrag von Ludwigshafens Oberbürgermeisterin Jutta Steinruck diskutieren ExpertInnen aus Kunst, Forschung, Wirtschaft und Politik über die Perspektiven der Europäischen Union.



Thomas Manns *Zauberberg* erzählt die Geschichte des jungen Hamburger Bürgersohns Hans Castorp, der eigentlich nur seinen lungenkranken Vetter im Sanatorium „Berghof“ besuchen will, dann aber diesem Zauberberg derart verfällt, dass er ihn für sieben Jahre nicht wieder verlassen wird. Das Theaterkollektiv Blitz nimmt diesen Roman als Folie für seine neueste Produktion. Einige Menschen haben sich an einen seltsamen Ort zurückgezogen, weil ein tödliches Virus die Erde attackiert: Das Virus der Einsamkeit. Im ehemaligen Berghof hoffen sie auf Rettung vor der tödlichen Epidemie. Der Alltag ist durchgetaktet und ritualisiert, angeleitet von einer geheimnisvollen Stimme aus dem Lautsprecher. In erschöpfenden Liebesgeständnissen und Tanzabfolgen verschieben und vermischen sich die Realitätsebenen permanent. Parabelhaft erzählt die blitztheatregroup von Menschen, die an der Einsamkeit zugrunde gehen – dies allerdings mit komischen und absurden Mitteln und auf sehr unterhaltsame Weise. Blitz gilt als eine der renommiertesten freien Gruppe Griechenlands und tourt international erfolgreich. Ihre Produktion *Late Night* (2015) zeigten sie in vielen europäischen Städten, u.a. an der Berliner Schaubühne, beim Steirischen Herbst, der Biennale in Wiesbaden, am Hamburger Thalia Theater und bei Theaterformen in Hannover. Mit *The Institute of Global Loneliness*, das im Juni 2017 beim Athen- und Epidaurus Festival Premiere feierte, gastieren sie zum ersten Mal in Deutschland. Aggeliki Papoulia und Christos Passalis sind einem filminteressierten Publikum vor allem bekannt durch ihre Rollen in den Filmen des griechischen Kultfilmers Yorgos Lanthimos. Papoulia spielte in seinem ersten englischsprachigen Film *The Lobster*, der 2015 für Furore sorgte.

Die Musik der Space Tigers entzieht sich jeder gewohnten Einordnung. Jazz, Techno, Punk oder Funk; von allem ist etwas dabei und doch entsteht im Zusammenspiel der dreiköpfigen Berliner Band etwas ganz Neues. Grgur Savic, Vanja Kevresan und Jesus Vega scheren sich nicht um Kategorien. Alt-Saxophon, E-Gitarre und Drums – mit diesen drei Instrumenten bringen sie einen harten, metallischen und ungebärdigen Sound hervor. Hinter den Schmuddelkindern verbergen sich wahre Meister ihres Fachs, jeder ist mit einem Musikstudium ausgestattet. Nicht ganz frei von Ironie behaupten sie von sich, nicht nur eine Band zu sein, sondern eine Bewegung, eine Invasion.



20:30 UHR – HINTERBÜHNE

Deutschlandpremiere The Institute of Global Loneliness

**Nach Thomas Manns Roman
Der Zauberberg**

**In griechischer, französischer,
englischer Sprache mit deutschen
Übertiteln**

blitztheatregroup, Athen

Koproduktion mit Athens and Epidaurus
Festival, Griechenland; CULTURESCAPES
(Schweiz)

Mit Unterstützung von Institut Français de
Grèce und Comédie de Reims

Inszenierung und Dramaturgie Aggeliki
Papoulia, Christos Passalis, Yorgos Valais
Bühne Efi Birba

Kostüme Vasileia Rozana

Musik und Sounddesign Coti K

Choreographie Yannis Nikolaidis

Mit Catherine Hargreaves, Romanos
Kalokyris, Katerina Mavrogeorgi, Aggeliki
Papoulia, Christos Passalis, Yorgos Valais,
Dimitra Vlagopoulou

Einheitspreis 18 € / ermäßigt 10 €

Dauer 60 Minuten, keine Pause

22:00 UHR – GLÄSERNES FOYER

Space Tigers

Konzert

Einheitspreis 14 € / ermäßigt 9 €

SAMSTAG, 20.10.18

16:00 UHR – MELANCHTHONKIRCHE,
Maxstraße 38

Eine Odyssee

Stück mit beeinträchtigten Kindern
und Jugendlichen aus Ludwigshafen

Junger Pfalzbau

Erarbeitet von Jan Werbelow

Mit Unterstützung der Mosaikschule
Ludwigshafen

Einheitspreis 12 € / ermäßigt 7 €

Gefördert von

Stiftung der ehemaligen
Stadtparkasse Ludwigshafen a. Rh.
Sparkasse Vorderpfalz

18:00 UHR – GLÄSERNES FOYER

Zwischen Umbruch und Aufbruch

Die zeitgenössische Theaterszene
in Athen

Podium

Impulsvortrag des Autors und Theaterkritikers
Armin Kerber (u.a. für Theater heute)

Gäste

Patricia Apergi Aerites Tanzcompagnie Anestis

Azas Co-Regisseur Clean City und Co-Leiter
der Experimentierbühne des Athener Nationaltheaters

Aggeliki Papoulia SchauspielerIn blitztheatre-
group

Moderation Armin Kerber

Eintritt frei

19:30 UHR – GROSSE BÜHNE

Clean City

Von Anestis Azas und Prodrornos
Tsinikoris

In griechischer Sprache mit
deutschen Übertiteln

Koproduktion mit Onassis Cultural Centre
Athens und Goethe-Institut, im Rahmen des
EUROPOLY-Projekts

Recherche, Text & Inszenierung Anestis Azas
und Prodrornos Tsinikoris

Dramaturgie Margarita Tsomou

Ausstattung Eleni Stroulia

Licht Eliza Alexandropoulou

Musik Panagiotis Manouilidis

Video Nikos Pastras

Mit Mabel Matchidiso Mosana, Rotsitsa Panda-
lieva, Fredalyn Resurreccion, Drita Shehi, Valenti-
na Ursache

Preise 28 € / 24 € / 20 € / 16 €

Dauer 1 Stunde 15 Minuten, keine Pause

Förderschülerinnen und – Schüler der Mosaikschule Ludwigshafen erzählen mit außergewöhnlichen Mitteln von der großen Reise des antiken griechischen Helden. Zuschauer, Musiker und Darsteller begegnen sich auf einer elliptischen Spielfläche, das Bühnenbild ist als Schattentheater gestaltet. Akteure und Besucher sind in ständiger Bewegung: Der Aufbruch des Odysseus entsteht gewissermaßen aus dem Augenblick, der Begegnung. Momente verdichten sich zu Tönen, zu Musik. Die „Musik des Zufalls“ erfüllt den Raum, aber immer wieder kehren auch bekannte Motive wieder.

Wir überlassen den Kindern das Ruder, und alles gerät in Bewegung; Fernweh treibt uns und unseren Helden weg vom Gewohnten, Sicheren. Wenn das Schiff des Odysseus ausläuft, die Ruder die Wellen teilen und der Sturm die See aufpeitscht, sind wir gemeinsam auf hoher See; Gefahren drohen und Versuchungen locken und wollen gemeistert werden. Dann plötzlich tritt Stille ein, erlösendes Land kommt in Sicht und vielleicht neue Abenteuer, neue Begegnungen.

Griechenland ist die Wiege des europäischen Theaters. Griechisches Theater – dafür stehen uralte Dramen von Sophokles, Aischylos oder Euripides. Doch jenseits der antiken Klassiker hat sich eine freie Theaterszene entwickelt, die immer mehr internationale Strahlkraft besitzt und mit dokumentarischen, performativen, virtuellen und postdramatischen Formaten experimentiert. Unter prekären Arbeitsbedingungen und ökonomischen Zwängen arbeiten junge Theaterschaffende an neuen künstlerischen Ansätzen, die aus der Krise heraus entstanden sind. Wie reflektieren sie ihre Wirklichkeit, welche Geschichten erzählen sie und wie sind die Perspektiven? Auch im Theater gilt es, von Athen zu lernen.

Sie sind Expertinnen in Sachen Sauberkeit: die eingewanderten Putzfrauen von Athen. Tagtäglich säubern sie die Stadt vom Dreck. Fünf von ihnen – aus Moldawien, Südafrika, Bulgarien, den Philippinen und Albanien – erzählen auf der Bühne ihre eigenen Geschichten und erobern damit die Bühnen in ganz Europa. Sie sind Experten in der Entlarvung populistischer Falschaussagen: das griechische Regie-Duo Anestis Azas und Prodrornos Tsinikoris, künstlerische Leiter der Experimentierbühne des Nationaltheaters Athen. Sie kreieren ein Theater zwischen dokumentarischem und figürlich-narrativem Ansatz. Über die Rechercharbeit zu *Clean City* sagen die beiden Regisseure:

„Die Idee zu diesem Projekt entstand vor ein paar Jahren, als auf dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise der Slogan ‚to clean up the place‘ verkündet wurde und ein Teil der Gesellschaft auf der Suche nach Sündenböcken Migranten oder Geflüchtete, die in unserem Land lebten, zur Zielscheibe machten. Angesichts der Wiederkehr einer so unverhohlenen rassistischen Sprache wollten wir der Verwendung des Konzepts der ‚Reinheit‘ und ‚Sauberkeit‘ in der rechten Rhetorik nachgehen. Wir nahmen die Sache wörtlich und fragten: Wer säubert eigentlich wirklich dieses Land? *Clean City* ist eine zeitgenössische griechische Geschichte, erzählt aus der Perspektive von Fremden. Nach monatelangen Recherchen in migrantischen Commu-

nities lenkten wir unsere Aufmerksamkeit schließlich auf die weiblichen Eingewanderten, eine im allgemeinen schweigende Minderheit, die in der Öffentlichkeit nur minimal repräsentiert ist. Mit dieser Arbeit versuchen wir, die Erfahrungen und Lebenswege dieser Frauen, die größtenteils als Putzfrauen arbeiten, auf die Bühne zu bringen. Wer sind diese Frauen? Wir richten unsere Aufmerksamkeit auf einzelne Menschen, die freiwillig oder aus Not ihr Land verlassen, in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Menschen, die ihre Welt neu erschaffen und die nicht als Opfer der Geschichte leben, sondern als Personen, die unsere Gesellschaft verändern.“

Tsinikoris und Azas sammelten wochenlang die Lebensgeschichten der fünf Frauen und komprimierten das Ganze zu einem großartigen Stück Gegenwart, einem Text über Globalisierung und Heimat, Sehnsucht und Familie, das Verschwinden der Mittelklasse und die Träume, die Europa noch immer für viele birgt. SÜDDEUTSCHE ZEITUNG



Ganz so verspielt wie ihr Name ist der Sound der kleinen Band um Valerie Trebeljahr nicht. Gerade mit ihrem neuen Album *Two Windows* kehren Trebeljahr und ihre beiden männlichen Bandmitglieder zu den klaren, form-schönen und puristischen Basslines ihrer Anfänge zurück. Im Umfeld und mit direkten Querverbindungen zur Weilheimer Band The Notwist entstand Lali Puna Ende der neunziger Jahre, und auch wenn sich der erste Erfolg ein wenig im Windschatten dieser rasant aufstrebenden Indieband vollzog: Lali Puna stand und steht für sich. Traditionelle Instrumente, gesampelte Sounds und der klare Gesang von Valerie Trebeljahr, das ist ihr typischer Mix. Fast schon ein Alleinstellungsmerkmal im



Elektropop sind die politischen Texte, die Trebeljahr selbst schreibt und die gerade bei *Two Windows* besonders persönlich geraten sind. Zur Zeit ist Lali Puna international gefragt und gibt Konzerte in China, Frankreich, Spanien, Italien, Großbritannien und vielen deutschen Städten.



21:00 UHR – GLÄSERNES FOYER

Lali Puna

Konzert

Preise 14 € / ermäßigt 9 €

SONNTAG, 21.10.18

12:00 UHR – PROBEBÜHNE 2,
Eingang Berliner Straße 30c

Willkommen in Deutschland!

Generationenübergreifendes
Rechercheprojekt

Junger Pfalzbau

Einheitspreis 7 € / ermäßigt 5 €

s. Seite 20

13:00 – 17:30 UHR – GLÄSERNES
FOYER

WELTFEST

Freier Eintritt, freie Speisen

Gefördert von



Wir feiern die Vielfalt unserer Stadt. Auf der kleinen Bühne im Gläsernen Foyer ist Musik, Tanz und Gesang aus aller Welt zu erleben – gehütet und gepflegt von denen, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind und sich ihr Ureigenstes bewahren. Die Tische biegen sich unter exotischen Köstlichkeiten. Eine Preisverleihung ehrt Menschen, die sich um die kulturelle Verständigung verdient gemacht haben. Unser traditionelles Weltfest kennt keine Grenzen und lädt alle ein, die kommen wollen.



18:00 UHR – MELANCHTHONKIRCHE

Jazeera – Die Insel

Von Luise Rist/Mahala International

Junger Pfalzbau

Einheitspreis 12 € / ermäßigt 7 €

s. Seite 18

Im Anschluss an die Aufführung liest Luise Rist aus ihrem neuen Buch *Morgenland – Die Geschichte einer Liebe auf der Flucht*, das im Januar in der Jugendbuchreihe cbt der Verlagsgruppe Random House erschienen ist.

MELANCHOLIE KANN SO SCHÖN SEIN!

Irma Dohn über ein Treffen mit der Choreographin Patricia Aperi

Wir hatten uns um 15 Uhr vor der Experimentierbühne des Athener Nationaltheaters verabredet. Ich war etwas früher da und sah eine zierliche junge Frau vor der Türe auf und abgehen, eine schwere Umhängetasche baumelte über ihren Schultern. Sie kam direkt auf mich zu. „You are sureley Irma“, sagte sie und umarmte mich auf freundschaftlich-griechische Art. Für unser Gespräch schlug Patricia ein kleines Kafetion vor, mit zwei Kaffeehaustischchen auf dem engen Gehweg - direkt gegenüber der Bühnenpforte des Theaters, aus der immer wieder Menschen herauskamen, die ihr zuwinkten oder sie kurz begrüßten. Ich hatte ihre Tanzperformance *Cementary* beim Tanzfestival in Lyon gesehen und war fasziniert von der Schönheit und Ausdruckskraft der Choreographie und einer Tanzsprache, die tief berührt. „Street-ballet“ nennt sie diesen Stil, eine Verknüpfung der Zeichensprache des klassischen Balletts mit der Expressivität des Tanztheaters.

„Wie schafft ihr es nur, in dieser Krisensituation ein so kreatives und innovatives Kulturleben in Athen zu entfalten?“ fragte ich sie. „Es ist sehr schwierig“, so Patricia, „der Staat hat sich fast ganz aus der Kulturförderung zurückgezogen

und wir müssen alle zusätzlich arbeiten, um es uns leisten zu können, Kunst zu machen. Aber wir haben das Onassis Centre, eine private Stiftung für Kunst und Kultur, die uns unterstützt. Ohne diese Förderung wäre vieles hier nicht möglich. Diese Krise hat auch einen unmittelbaren Einfluss auf meine Arbeit,“ ergänzt sie, „waren meine Choreographien, auch *Planites*, noch widerständiger, aggressiver und optimistischer, so legt sich jetzt zunehmend ein Hauch von Melancholie darüber.“

Patricia spricht von der Zeit des Referendums zu den Sparmaßnahmen der Troika, als die Griechen noch voller Hoffnung waren und mehr als 70 % mit Ochi (Nein) gestimmt haben gegen die EU. Aber es hat sich nichts geändert. Im Gegenteil, alles ist schlimmer geworden: Varoufakis, der frühere Finanzminister und maßgebliche Initiator, hat sich aus der Regierung zurückgezogen und Tsipras, der Ministerpräsident der Syriza-Partei, hat sich dem Druck aus Brüssel gebeugt. Noch mehr Kürzungen bei den Renten, Gehältern und im Sozialbereich, noch mehr Privatisierungen und noch mehr Armut. Patricia Aperi ist von der Politik enttäuscht, sieht keine Zukunft. Davon erzählt sie in ihrer neuesten Arbeit *Cementary*. „Mein

Thema ist die Trauer über meine eigene Generation“ sagt sie, „eine verlorene Generation, die keine Zukunft hat, weil die Politiker sie verspielt haben. Viele meiner Freunde und Freundinnen gehen ins Ausland, nach Berlin, London, aber ich gebe nicht auf. Athen ist meine Stadt, hier bin ich geboren, und nur hier kann und will ich arbeiten.“ Die Sonne verschwindet langsam hinter der Häuserwand, die voll gesprayed ist mit politischen Graffitis, wir beide blinzeln etwas wehmütig in die letzten wärmenden Strahlen und ich denke: „Melancholie kann so schön sein!“



EXTREMALISM/ BOLERO

Choreographien von Emio Greco/
Pieter C. Scholten

GROSSE BÜHNE
FR, 26.10. 19:30 UHR, TT, TG 5, PAS
SA, 27.10. 19:30 UHR, BR 2

**Ballet National de Marseille,
Frankreich**

FR, 26.10.18, 18:45 UHR
GLÄSERNES FOYER

Feierliche Eröffnung der
Festspiele Ludwigshafen

Blechbläser der Deutschen Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz

Grüßwort der Bürgermeisterin Professor
Dr. Cornelia Reifenberg anlässlich des
50. Jubiläums des Theaters im Pfalzbau

SA, 27.10.18, 19:10 UHR
GLÄSERNES FOYER

Kurzeinführung

Nachgespräch im Anschluss an die
Vorstellung am 27.10.18

Extremalism

Konzept und Choreographie Emio Greco /
Pieter C. Scholten

Dramaturgie Jesse Vanhoeck

Komposition Valgeir Sigurðsson

Musikzusammenstellung Pieter C. Scholten

Licht Henk Danner

Kostüme und Masken Clifford Portier

Produktion Ballet National de Marseille /
ICKamsterdam

Koproduktion mit Holland Festival, Festival
Montpellier Danse 2015, Napoli Teatro Festival,
Maison de la Culture d'Amiens

Bolero

Konzept und Choreographie Emio Greco /
Pieter C. Scholten

Licht Henk Danner

Kostüme Clifford Portier

Musikzusammenstellung Pieter C. Scholten

Musik Boléro Maurice Ravel © Nordice B.V. /
Redfield B.V.

Produktion Ballet National de Marseille in
Zusammenarbeit mit ICKamsterdam

Das Ballet National de Marseille
wird unterstützt von: Kultusministerium Stadt
Marseille, Rat der Region Provence-Alpes Côte
d'Azur

Preise 46 € / 39 € / 32 € / 25 €

Dauer ca. 2 Stunden 15 Minuten, eine Pause

Gefördert von



Das Ballet National de Marseille ist seit 2014 geprägt durch die langjährige intensive Zusammenarbeit der künstlerischen Leiter Emio Greco und Pieter C. Scholten. Schon in ihren ersten Arbeiten setzten sich die beiden intensiv mit dem Körper und seiner eigenen Logik auseinander. Aus ihren Studien entwickelten sie mit ihren Tänzern eine ganz eigene Körpersprache, zunächst am Internationalen Tanzzentrum ICKamsterdam, später in Marseille. Ihre Arbeitsweise, eine Kombination aus präziser Forschungsarbeit und imaginativer Kraft, lässt sich am besten mit einem Begriff beschreiben: Extremalism, eine Wortneuschöpfung aus den Begriffen 'extreme' und 'minimalism', auf Deutsch etwa die Gegensätzlichkeit von Extremen. Die Choreographen arbeiten mit hoher Intensität und Synchronität und sind in ihrem Bewegungsvokabular inspiriert von klassischen Techniken ebenso wie vom postmodernen Tanz. Die eigenartige Theatralität, die ihre Stücke durchdringt, und die hohe Qualität des repetitiven oder auch überschäumenden Tanzes sind eingerahmt durch die Choreographien, die in jedem Stück hintergründige Erzählungen aus dem wahren Leben auf die Bühne bringen. Der Körper, fremdartig in der Fülle seiner Gefühlswelten, scheint sich darin zu spiegeln, als wäre er der eigentliche Autor dieser Geschichten, aufgesogen, versunken in unerwartete und geheimnisvolle Räume, die das brillante Bühnenbild, voller Farbspiele oder auch monochrom, zu enthüllen hilft, im Dialog mit der gewählten Musik.

In ihrem Stück *Extremalism* stellen die Choreographen die Frage, wie Körper auf extreme Situationen reagieren. Das große Ensemble aus 30 Tänzern des Ballet de Marseille und des ICKamsterdam zeigt in einer spannungsreichen Aufführung in schwarzen Kleidern und hautfarbenen Trikots gruppenspezifische Prozesse auf. In ihrer Jubiläumsproduktion schlagen sie den Bogen von der Gegenwart in die Vergangenheit, um von hier aus einen Blick in die Zukunft zu werfen. Changierend zwischen extremen Bewegungen und Szenerien und dem Gebot der Einfachheit, des Minimalismus blicken Greco und Scholten zurück und zeigen eine Neuinterpretation ihrer Werke mit ihren derzeitigen Tänzern. Eindrucksvolle Zopfmasken gemahnen an archaische Zeiten. Der isländische Komponist Valgeir Sigurðsson untermalt die Choreographie mit sieben Kompositionen und der Künstler Henk Stallinga schuf die beeindruckende Lichtskulptur *Kettenreaktion*, eine sich mechanisch bewegende Installation, die sich permanent um sich selbst dreht wie ein terrestrischer Globus. Er beschwört auf magische Weise die Vergänglichkeit herauf und neigt sich gegen Ende des Abends dramatisch zum Boden hin.

Bolero

Angesichts des *Bolero* von Maurice Ravel verzichteten die Choreographen auf ein konkretes Bühnenbild und konzentrierten sich in ihrer Arbeit auf die Reibung zwischen Körper und Musik. So ist die Bühne schlicht gehalten, ein Raum, in dessen Mitte eine von zwei weißen Streifen markierte Spiegelfläche verläuft, über die sich die Tänzer in ihren beigen Kleidern rasant und kraftvoll hinwegbewegen. Die Interpretation führt die Untersuchungen Grecos und Scholtens zum Thema "body in revolt" weiter. So fungiert die Musik hier nicht als Mittel, eine Geschichte zu erzählen, sondern sie wird als ein Protagonist der Aufführung angesehen, dem die Tänzer gegenüber treten. Wie eine Gewalt, die sie überwältigt, symbolisiert die Musik des Bolero einen Kampf, in dem die inneren Widersprüche jedes Menschen zum Ausdruck kommen. Konfrontiert mit der unerbittlichen Melodielinie, die das Ensemble in immer wieder neuen Bewegungen ihrer Hände synchron nachzeichnet, enthüllt der Körper sein Zögern, seine Risse und seine Sehnsüchte. Das Gefühl der Befreiung kann daher erst entstehen, wenn das Stück in seinem brutalen Aufeinandertreffen der Klänge endet – mit am Ende vertauschten Rollen.



FOKUS THEATERSTADT MÜNCHEN

Die historische Verbindung zwischen Bayern und speziell München und der Pfalz ist bekanntlich so eng wie nur selten zwischen zwei Regionen, die nicht einmal unmittelbar benachbart sind. Pfälzische Fürsten übernahmen in München das Zepter, später gehörte die Pfalz mehr als ein Jahrhundert lang zu Bayern, und heute unterhält der Landesverband der Pfälzer in Bayern in der Münchner Residenz die Pfälzer Weinstube.

Da freut es mich natürlich besonders, dass die Pfalzbau Bühnen Ludwigshafen in diesem Jahr mit tatkräftiger Hilfe aus der Münchner Theaterlandschaft den alten Bund zwischen Bayern und der Pfalz aufs Neue schmieden – zumal die Stadt Ludwigshafen ja sogar nach dem bayerischen König Ludwig I. benannt ist, dem auch München einen nicht geringen Teil seines architektonischen und kulturellen Glanzes verdankt. Bei den Festspielen von 26. Oktober bis 16. Dezember präsentiert sich München in Ludwigshafen mit Gastspielen zweier städtischer Theater, der Münchner Kammerspiele und der Schauburg, und zweier staatlicher Kulturinstitutionen, des Residenztheaters und des Bayerischen Staatsballetts.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei den Produktionen, die unsere Münchner Theater von der Isar an den Rhein bringen, und danke allen Beteiligten für die großartige bayerisch-pfälzische Kooperation bei den diesjährigen Festspielen in Ludwigshafen!

Dieter Reiter
Oberbürgermeister der Stadt München



WERKSCHAU RESIDENZTHEATER MÜNCHEN

Im Herzen der Stadt, nahe der berühmten Maximilianstraße, befindet sich das Münchner Residenztheater. Als Bayerisches Staatsschauspiel ist es eines der größten und bedeutendsten Sprechtheater Deutschlands. Mehr als 50 SchauspielerInnen gehören zum Ensemble, darunter Bibiana Beglau, Sophie von Kessel, Sibylle Canonica, Juliane Köhler, Thomas Loibl, Thomas Schmauser, Norman Hacker – das sind nur einige von vielen prominenten Namen.

Erstmals gab es in München 1753 ein Residenztheater, als Opernbühne im Amtssitz des übrigens in Schwetzingen geborenen Kurfürsten Max Joseph. 1800 wurde die Oper ins neu erbaute Nationaltheater verlagert und das Residenztheater seitdem eher für Schauspielaufführungen genutzt. An die Stelle des alten, im Zweiten Weltkrieg zerstörten Theaters setzte man an den Max-Joseph-Platz 1951 ein neues Gebäude mit deutlich mehr technischen Kapazitäten und einem Platzangebot für 877 Zuschauer. Eine weitere Spielstätte des Residenztheaters mit eindrucksvoller Geschichte ist das Cuvilliétheater. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde es durch den Architekten François Cuvilliés erbaut und galt unter Zeitgenossen als „Juwel des Rokoko“.

Berühmte Intendanten seit der Gründung der Bundesrepublik waren Kurt Meisel, Frank Baumbauer, Günther Beelitz, Eberhard Witt und natürlich Dieter Dorn, der zuvor fast 20 Jahre lang die Münchner Kammerspiele geführt hatte und von dort einen großen Teil seines Ausnahme-Ensembles mitbrachte. Ab der Spielzeit 2011/12 leitete der österreichische Regisseur Martin Kušej das renommierte Haus und etablierte es weiter als einen Ort großer Schauspielkunst und produktiver Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und ästhetischen Gegenwartsphänomenen. Im Haupthaus und im Cuvilliétheater ist unter seiner Intendanz die weltumspannende Dramatik von der Antike über Shakespeare und Molière, Schiller und Ibsen bis zur Gegenwart präsent. Der Marstall mit ca. 160 Plätzen ist Ort des dramatischen Experiments, mit zeitgenössischen Stücken von Michel Decar, Joël Pommerat oder Noah Haidle und dezidiert politischen Stückentwicklungen u.a. von Milo Rau oder Oliver Frlić. Wichtige Komponente des Spielplans ist zudem die Öffnung für europäisches Theater.

Die Liste hervorragender Regisseure und Regisseurinnen, die in den letzten Jahren das Haus geprägt haben, ist umfassend: Neben Intendant Martin Kušej inszenierten u.a. Frank Castorf, David Bösch, Mateja Kolečnik, Andreas Kriegenburg u.a.. Ebenso wird hoffnungsvollen Newcomern wie dem österreichischen Regisseur und Puppenspieler Nikolaus Habjan der Boden bereitet, und auch für extreme Regiezugriffe ist Raum.

Ab der Spielzeit 2019/20 übernimmt Martin Kušej die Intendanz des Wiener Burgtheaters. Ihm folgt Andreas Beck, zur Zeit Intendant am Theater Basel.



RESIDENZ
THEATER



Eigentlich sollte der Abend locker ausklingen, aber nun werden verbal die Messer gewetzt. Nick und Honey geraten nach einer Party ins großbürgerliche Wohnambiente eines kultivierten, kinderlosen Ehepaars. Martha und George geben sich wenig Mühe, ihre schwelenden Konflikte zu verbergen. Ihre jungen Gäste, frisch verheiratet und in Liebesangelegenheiten noch unerfahren, werden unversehens Zeugen eines erbitterten Rosenkriegs. Die Kommunikation verläuft tief unter der Gürtellinie, an Vorwürfen wird nicht gespart, keine Erniedrigung wird ausgelassen. Nick und Honey bemühen sich um Fassung und geraten doch immer tiefer in den ehelichen Sumpf, der sich da vor ihnen ausbreitet. Und schließlich werden auch die Sollbruchstellen ihrer Ehe offenbar, die auf einer speziellen Übereinkunft gründet. Für Martha und George ist der Streit ein hartes, aber oft angewandtes Ritual, das seltsamerweise zur Stabilität ihrer Beziehung beiträgt. Für Nick und Honey sind nach diesem Abend alle Fragen offen.

Edward Albees erbarmungsloses Porträt der amerikanischen Mittelschicht schlug 1962 ein wie eine Bombe. Mit der Darstellung einer von psychischer Brutalität getragenen Liebesbeziehung verletzte er ein großes Tabu und kratzte an den moralischen Werten seiner Zeit, in der Anpassung und Aufstiegswille das Maß aller Dinge waren. Die Aggression, mit der sich die Paare bei Edward Albee begegnen, wurzelt in einer tiefen Verlustangst. Sie resultiert aus der Frustration und Überforderung von Menschen, die ihre Gewissheiten verlieren, die der gesellschaftlichen und sozialen Entwicklung nicht standhalten können. Im Kern haben sich die Dinge bis heute nicht verändert, sie haben sich eher noch zugespitzt.

Mit dieser hochkonzentrierten und energiegeladenen Inszenierung stellt sich Martin Kušej dem Ludwigshafener Publikum vor. Sieben Jahre lang leitet er inzwischen die Geschicke des Münchner Residenztheaters, ab nächster Spielzeit wechselt er als Intendant ans Wiener Burgtheater. Der vielfach ausgezeichnete Regisseur arbeitet im Schauspiel sowie in der Oper, neben dem Burgtheater gastierte er z.B. am Thalia Theater Hamburg und am Opernhaus Zürich. Zentrum der gelobten Aufführung ist unbestritten die Schauspielerin Bibiana Beglau als hochdifferenzierte, auf allen Gefühlsebenen sicher balancierende Martha. Mit Norman Hacker, Johannes Zirner und Nora Buzalka bildet sie ein furioses Quartett, das glanzvoll die Klaviatur des Wortgefechts bedient.



Wer hat Angst vor Virginia Woolf?

Von Edward Albee

GROSSE BÜHNE
DI, 30.10.18, 19:30 UHR, S 1
MI, 31.10.18, 19:30 UHR, AL 1,
TG 1, TG 4, WA

Werkschau Residenztheater München

DI, 30.10.18, 19:00 UHR
GLÄSERNES FOYER

Feierliche Eröffnung der Werkschau Residenztheater München durch Professor Dr. Jürgen Hardeck, Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz

Stückeführung durch die Dramaturgin Andrea Koschwitz

Inszenierung Martin Kušej

Bühne und Kostüme Jessica Rockstroh

Licht Tobias Löffler

Dramaturgie Andrea Koschwitz

Mit Bibiana Beglau, Norman Hacker, Johannes Zirner, Nora Buzalka

Preise 40 € / 34 € / 28 € / 22 €

Dauer 2 Stunden, keine Pause



Gefördert von



Wort und Wein

GLÄSERNES FOYER
FR, 02.11.18, 19:30 UHR

Zu Gast Ludwig I. von Bayern
Weingut Mugler, Gimmeldingen

Moderation Tilman Gersch
In Kooperation mit der Städtischen
Musikschule Ludwigshafen

Einheitspreis 15 €
(inkl. drei Weinproben)



Er gab unserer Stadt ihren Namen und beförderte ihren Anschluss an die Eisenbahn. Er erbaute die Villa Edenkoben und die Festung Germersheim und sorgte für eine Teilrestaurierung des Doms zu Speyer. Wie sehr hat sich Ludwig I., König von Bayern, um unsere Region verdient gemacht, und wie wenig haben die Pfälzer ihm seine Wohltaten gedankt! Stattdessen zogen sie, nicht zuletzt aus Protest gegen die bayerische Regentschaft, fahnenschwenkend aufs Hambacher Schloss. Die Folgen sind bekannt.

Was auch immer man vom Bayernkönig als Politiker halten mag – als Liebhaber und Förderer der Kunst hat er sich bleibenden Ruhm erworben. In München erbaute er u.a. die Alte Pinakothek, die Glyptothek und die Staatsbibliothek. Bis heute prägen diese Bauwerke und mit ihnen Ludwigs Liebe zur griechischen Antike das Gesicht der Stadt. Zu alledem hinterließ er ein umfangreiches dichterisches Werk und zahlreiche Tagebücher, die leider bis heute unter Verschluss sind, was auf eine mögliche Brisanz seiner Notate schließen lässt. Dass er über seine Affäre mit der irischen Tänzerin Lola Montez stolperte und 1848 die Macht eher unfreiwillig an seinen Sohn Maximilian abgab, zeigt die emotionale Begeisterungsfähigkeit des Monarchen und lässt ihn uns menschlich durchaus näher rücken.

Den vor 150 Jahren in Nizza Verstorbenen rufen wir nun ins Leben zurück. Leibhaftig wird er uns erscheinen und aus seinem bewegten Leben erzählen, auch einige seiner Gedichte rezitieren und möglicherweise sogar Details aus seinem Liebesleben offenbaren. Und weil Ludwig bei seinen Aufenthalten in der Villa Edenkoben allzu gern nach Gimmeldingen wandelte, um dort zwischen den Weinreben ein wenig Ruhe zu finden, hat das Weingut Mugler ihm einen seiner köstlichen Rotweine gewidmet. Von dort kommt die Winzerin Susanne Mugler, um über die Geschichte und Besonderheiten ihrer hervorragenden Gewächse zu berichten. Freunden des Musikduos *The Little Blues Brothers* sei außerdem verraten: Einer der Künstler ist anwesend.

**Und trauernd wallt' ich in den Hallen,
Die lange schon verheert der Blitz;
Dem Fremdling sind sie zugefallen,
Jahrhunderte der Väter Sitz.**

**Die Bilder draußen an den Mauern,
Der einst darin Gethronten stehn,
Von dem Gestein in dumpfem Trauern
Sie noch auf ihre Pfälzer sehn.**

**Und hingegeben ernstem Denken,
Dem Heiße sehnten wieder nah',
Des Enkels Blicke nun sich senken
Zum Rhein, den lange er nicht sah.**

LUDWIG I. VON BAYERN ANGESICHTS DES HEIDELBERGER SCHLOSSES



Geächtet

von Ayad Akhtar

GROSSE BÜHNE
SA, 03.11.18, 19:30 UHR, S 2,
TG 2, TG 6
SO, 04.11.18, 18:00 UHR, AL 2,
TG 3, TG 5

Werkschau Residenztheater
München

Inszenierung Antoine Uitdehaag
Bühne Momme Röhrbein
Kostüme Heide Kastler
Musik Het Paleis van Boem
Licht Fabian Meenen
Dramaturgie Constantin John, Sebastian Huber
Mit Bijan Zamani, Nora Buzalka, Götz Schulte,
Lara-Sophie Milagro, Philip Dechamps
Preise 40 € / 34 € / 28 € / 22 €
Dauer ca. 1 Stunde 35 Minuten, keine Pause

Als am 11. September 2001 die beiden Türme des World Trade Center in sich zusammenfallen, hinterlassen sie nicht nur in der Skyline, sondern auch in der amerikanischen Gesellschaft eine klaffende Wunde. Amerika ruft den Krieg gegen den Terrorismus aus und richtet sich dabei voller Angst und Argwohn auch gegen sich selbst: Viele tausend Menschen entsprechen aufgrund ihrer Hautfarbe, Herkunft oder Religion plötzlich einem neuen Täterprofil und werden unter Generalverdacht gestellt. Auf der Folie dieser gesellschaftlichen Entwicklung ist Ayad Akhtars Debütstück *Geächtet* geschrieben, das mit dem Pulitzerpreis ausgezeichnet wurde. Es beginnt zehn Jahre nach den Anschlägen, im Spätsommer 2011.

Der Protagonist Amir Kapoor, dessen Eltern aus Pakistan nach Amerika immigrierten, ist die Verkörperung des amerikanischen Traums: Er hat es geschafft und lebt als erfolgreicher Anwalt in einem Loft in der Upper East Side von Manhattan. Er arbeitet in einer renommierten jüdischen Kanzlei und ist mit Emily verheiratet, einer weißen protestantischen Amerikanerin, die als Künstlerin kurz vor dem Durchbruch steht. Erfolg und sozialer Status schützen Amir jedoch nicht vor alltäglichem Rassismus. Die Fassade des erfolgreichen Karrieristen beginnt zu bröckeln, als Amirs Neffe Abe ihn bittet, einen Imam vor Gericht zu vertreten, den man der Finanzierung terroristischer Vereinigungen beschuldigt. Widerwillig nimmt sich Amir, der sich von den eigenen islamischen Wurzeln abgekehrt hat, des Falls an. In einem Bericht der New York Times über das Verfahren werden Amir und die Kanzlei nicht nur als juristischer Beistand, sondern obendrein als Unterstützer des Imams erwähnt. Im Büro wird man misstrauisch und überprüft Amirs Hintergrund. Bei einem Abendessen mit dem jüdisch-amerikanischen Kurator Isaac und dessen afroamerikanischer Frau – Amirs Arbeitskollegin Jory – eskaliert eine Diskussion über religiöse Traditionen. Amir verliert die Kontrolle, am Ende bleibt ein Scherbenhaufen zurück: sein Versuch, in der Gesellschaft zu funktionieren, scheint misslungen.

Akhtars Dialoge sind an Albee und Yasmina Reza geschult: bissig, schnell, pointiert, boulevardesk. Im Zentrum des komplexen, so schwierige Themen wie Assimilation, Rassismus, Paranoia, Selbsthass, Begehren und Entfremdung klug verhandelnden Stücks steht ein Abendessen zu viert. (...) Es sind nicht ihre Konflikte, die hier eskalieren, und sie sind es doch. Dass die beiden Paare dies zu spät erkennen, ist die Schuld, die alle Beteiligten auf sich laden. FAZ



Gefördert von



Scala

Barocktanzdrama von Ed Wubbe

GROSSE BÜHNE

MI, 07.11.18, 19:30 UHR, BR 1

Scapino Ballet Rotterdam,
Niederlande

MI, 07.11.18, 19:00 UHR
GLÄSERNES FOYER

Einführung durch die Kuratorin/Choreographin
Nanine Linning

Exklusive Veranstaltung der Pfalzbau Freunde,
Gäste willkommen

Nachgespräch im Anschluss an die Vorstellung

Choreographie Ed Wubbe

Musik u.a. Antonio Vivaldi, Georg Friedrich
Händel, Wilhelm Unico Graf von Wassenaer

Orchester Combattimento

Lichtdesign Xavier Spruit Bleeker

Kostümdesign Pamela Homoet

Video Amber Heij (AMMO)

Premiere 07.12.2017, Theater Rotterdam

Preise 54 € / 46 € / 38 € / 30 €

Dauer ca. 75 Minuten, keine Pause

Virtuoser Tanz, prächtige Kostüme und betörende Barockmusik von Antonio Vivaldi, live gespielt von der Gruppe Combattimento – aus diesen Komponenten war der Kassenschlager *Pearl* gestrickt, eine der erfolgreichsten Produktionen des renommierten holländischen Scapino Ballets Rotterdam. Nach diesem Stück aus dem Jahr 2012 schuf Choreograph Ed Wubbe sein neues Werk *Scala*, das in Ausstattung und Musik an die Erfolgsproduktion anknüpft.

Für seine musikalische und theatralische Odyssee ersann Wubbe ein neues Konzept, das erneut auf die zeitlose Kraft und Schönheit der Barock-Musik zurückgreift. In opulenten, reich verzierten schwarzen Kostümen mit Goldglanz und Transparent-Effekten agiert das Ensemble hochdramatisch auf der Bühne. Die Gesichter weiß geschminkt, mit gepuderten Perücken, gerafftem rückwärtigem Rockteil und breit ausladenden Hüften, verströmen die Tänzerinnen und Tänzer eine dämonische Atmosphäre aus längst vergangenen Zeiten. Die zehn Musiker von Combattimento, ergänzt durch zwei Opernsänger, spielen mit Verve und dezenter Energie Arien und Violinkonzerte von Vivaldi, Händel und dem niederländischen Barockkomponisten Wilhelm Unico Graf von Wassenaer. Darauf kreiert Ed Wubbe ein Tanzdrama, das von Romantik, Prunk und Verführung handelt, von erotischer Ausschweifung und Dekadenz. Man fühlt sich an Szenen aus der Verfilmung des französischen Briefroman-Klassikers *Gefährliche Liebschaften* erinnert, in der die skrupellose Verführung unschuldiger junger Frauen durch eine verdorbene und intrigante Adelsclique geschildert wird. So geht es Wubbe in seiner Choreographie letztlich darum, die dunklen Welten des Abgründigen, der Heimtücke und Hinterlist unter der Oberfläche von Schönheit und Eleganz offenzulegen.

In der Aufführung trägt der Choreograph seine einzigartige theatralische Tanzsprache zu neuen Höhen. Indem er Tanz, Musik und andere Disziplinen gekonnt und auf faszinierende Weise miteinander verwebt, kreiert er ein großartiges Theatererlebnis und beweist damit erneut sein beispielloses Talent, sein Publikum mitzureißen und zu fesseln. Mit seiner pulsierenden, überwältigenden Produktion *Scala* feiert Ed Wubbe sein fünfundzwanzigstes Jubiläum als künstlerischer Leiter des Scapino Ballets.



Gefördert von



FOKUS THEATERSTADT MÜNCHEN: LESUNGEN

Susn

Von Herbert Achternbusch
Gelesen von Brigitte Hobmeier

GLÄSERNES FOYER
FR, 09.11.18, 19:30 UHR

Einheitspreis 20 € / ermäßigt 14 €

Der Dramatiker Herbert Achternbusch erzählt ebenso zart wie eindringlich das tragische Leben der rothaarigen Susn, die aus der Enge ihres bayerischen Heimatdorfes ausbricht und letztlich radikal scheitert. Als 17-Jährige tritt sie aus der katholischen Kirche aus, die sie für eine Gemeinschaft von verlogenen Heuchlern hält. Wenige Jahre später bezieht sie hoffnungsfroh ein Studentenzimmer in der Stadt, bevor sich dort an der Seite eines ignoranten Schriftstellers ihr tragischer Abstieg abzeichnet. Die großen Hoffnungen auf ein freies Leben halten der Realität nicht stand, die permanente Reibung hat sie wund gemacht. Mit sechsundvierzig ist Susn am Ende, desillusioniert und vom Alkohol zerstört. Die Ausnahmeschauspielerin Brigitte Hobmeier liest diese Passionsgeschichte mit enormer Ausdrucksfähigkeit zwischen überwältigender Kraft und anrührender Zartheit. Ihr sprudelnder Erzählfluss erweckt die lebenshungrige, aufsässige und geschundene Susn, die zuweilen als das weibliche Spiegelbild ihres Erfinders betrachtet wird, eindrucksvoll zum Leben.



Wer leiht jungem Sänger altes Lied zum Singen?

Szenen und Lieder von Karl Valentin,
interpretiert von Rainer Kühn

GLÄSERNES FOYER
SO, 11.11.18, 11:00 UHR

Einheitspreis 20 € / ermäßigt 14 €
Familienpaket 44 €

Wie kein zweiter beherrschte Karl Valentin das saudumme Daherreden, nur seine Partnerin Liesl Karlstadt war annähernd ähnlich talentiert. Gemeinsam erfanden sie Dialoge von unvergleichlichem Witz: ein vordergründig harmloses Geplauder, dessen Perfidie sich erst bei genauem Hinhören offenbart. Das Münchner Original – ein überlanger Schlacks, dem der Theaterkritiker Alfred Kerr glanzvolle Geistlosigkeit attestierte – hatte seine große Zeit im ersten Drittel des vergangenen Jahrhunderts, auf den Brettlbühnen seiner Heimatstadt,



der er bis zum Lebensende treu geblieben ist. Angepasst hat er sich ihr nie, und als die sogenannte Bewegung ihm das abforderte, zog er sich zurück und schwieg. Diesen Bruch in seiner Laufbahn hat er nicht verwunden, und so starb er vor genau 70 Jahren unterernährt an den Folgen einer Lungentzündung. Der Wiesbadener Schauspieler Rainer Kühn (auf den Pfalzbau Bühnen bekannt als Goethes Faust) gibt ihm wieder eine Stimme, lässt seinen anarchischen Humor hochleben und wirft zugleich einen Blick auf den anderen, den einsamen und verzweifelnden Karl Valentin.

Die Menschen in Josef Bierbichlers Roman *Mittelreich* sind Geworfene. Eher unfreiwillig bedienen sie das Rad der Geschichte, das sich auch in der abgelegenen Provinz dreht, in einer Gastwirtschaft am Ufer eines bayrischen Sees. Erstes Gebot ist die Erhaltung der Lebensgrundlage für drei Generationen der Seewirtsfamilie, und dafür müssen Opfer gebracht werden. Von der großen Lücke zwischen Wunsch und Wirklichkeit, von all den Träumen, die hier begraben werden müssen, von den klafertiefen seelischen Wunden, die eine bigotte Gesellschaft schlägt, ist die Rede. Jeder trauert allein um die persönlichen Verluste, jeder hütet heimlich seinen Schmerz. Der Schauspieler Josef Bierbichler wirft einen unsentimentalen, zuweilen wütenden, aber auch sehr liebevollen Blick auf eine bäuerliche Welt, die alles andere als heile ist. In Ludwigshafen liest er selbst aus seinem erfolgreichen Roman.



Mittelreich

Gelesen von Josef Bierbichler

GLÄSERNES FOYER
SO, 18.11.18, 11:00 UHR

Einheitspreis 20 € / ermäßigt 14 €

Ludwig Thomas *Lausbubengeschichten*, entstanden während seiner Zeit als Chefredakteur an der renommierten Satirezeitschrift *Simplicissimus* zwischen 1903 und 1905, haben eine ganze Generation geprägt. Die stark autobiographischen Erzählungen schildern die Erlebnisse des heranwachsenden jungen Ludwig während der wilhelminischen Ära, seine zahlreichen Streiche und drastischen Boshaftheiten teils aus kindlicher Perspektive, teils mit Ironie und Sarkasmus. Ob er das schicke Spielzeug-Dampfschiff eines Spielkameraden mit Knallkörpern im See versenkt, der vom Religionslehrer Kindlein gespendeten Gipsstatue des heiligen Aloysius die Nase abschießt oder einen Stein durch das Fenster der Wohnung des Schullektors wirft und damit ein gerade entstehendes Gemälde zerstört – es gibt unzählige Anlässe, die Thoma äußerst unterhaltsam und verschmitzt in seinem Buch beschreibt.



„Ich habe mit dem Fritz was ausgemacht. Er wohnt auch in der weiten Gasse und kann der Tante Frieda in die Wohnung sehen. Da steht ein Schrank mit einem Spiegel; und der Fritz hat eine Luft Pistole. Aber jetzt hat der Spiegel auf einmal ein Loch gehabt.“ KAPITEL GUTE VORSÄTZE

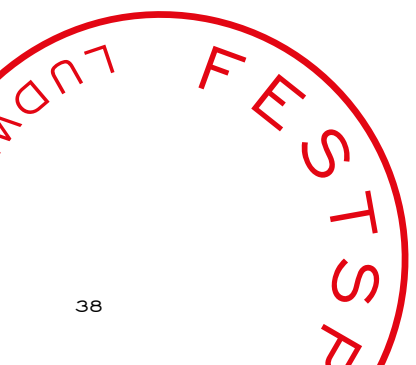
Lausbubengeschichten

Von Ludwig Thoma
Gelesen von Holger Stockhaus

SO, 09.12.18, 11:00 UHR
GLÄSERNES FOYER

Einheitspreis Jugendliche 14 € / Erwachsene 20 €
Familienpaket 44 €

Holger Stockhaus blickt auf eine Reihe von Engagements an großen Schauspielhäusern zurück, darunter das Schauspiel Stuttgart, das Deutsche Theater, die Volksbühne und das Maxim-Gorki-Theater in Berlin. Auch als Kino- und Fernsehschauspieler ist er bekannt: So spielt er z.B. in der humoristischen ZDF-Krimireihe *Friesland* den Bestatter Wolfgang Habedank. Regelmäßig kann man sein Talent für anspruchsvolle Comedy in der vielfach ausgezeichneten ZDF-Serie *Sketch History* bewundern, aber auch Anke Engelke hatte ihn lange Zeit in ihrem *Ladykracher*-Team.



The Great Tamer

Von Dimitris Papaioannou

GROSSE BÜHNE

SA, 10.11.18, 19:30 UHR, TT, TG 4

Griechenland

19:10 UHR

GLÄSERNES FOYER

Kurzeinführung

Nachgespräch im Anschluss an die Vorstellung

Produziert von Onassis Cultural Centre – Athen (Griechenland)

Koproduktion mit CULTURESCAPES

Griechenland 2017, Dansens Hus (Schweden), EdM Productions, Festival d'Avignon, Fondazione Campania dei Festival – Napoli Teatro Festival Italia, Les Théâtres de la Ville de Luxembourg, National Performing Arts Center-National Theater & Concert Hall | NPAC-NTCH (Taiwan), Seoul Performing Arts Festival | SPAF (Korea), Théâtre de la Ville – Paris / La Villette – Paris (Frankreich)

Produktionsleitung 2WORKS

Mit Unterstützung von ALPHA BANK und MEGARON – THE ATHENS CONCERT HALL

Konzept, Visualisierung, Inszenierung Dimitris Papaioannou

Mit Pavlina Andriopoulou, Costas Chrysafidis, Dimitris Kitsos, Ioannis Michos, Evangelia Randou, Kalliopi Simou, Drossos Skotis, Christos Strinopoulos, Yorgos Tsiantoulas, Alex Vangelis

Preise 35 € / 30 € / 25 € / 20 €

Dauer ca. 1 Stunde 45 Minuten, keine Pause

Dimitris Papaioannou ist bekannt für seine innovativen Bühneninszenierungen, die experimentellen Tanz, Physical Theatre und Performancekunst zu überwältigenden Gesamtkunstwerken verbinden. Durch seine Inszenierung der Eröffnungs- und Schlussfeier für die Olympischen Spiele 2004 in Athen erregte der griechische Bühnenkünstler erstmals weltweit Aufmerksamkeit.

In seinem Werk *The Great Tamer (Der große Dompteur)* erforscht Papaioannou den menschlichen Körper in all seinen Facetten von der Geburt bis zum Tod. In einem magischen Bilderreigen über den Kreislauf des Lebens erleben wir, wie zehn Performerinnen und Performer sich auf eine archäologische Expedition begeben, um den Kern unseres Daseins freizulegen. Auf einem sich permanent bewegendem Bühnenboden erscheinen Körper und Objekte, die in Einzelteile zerfallen, sich wieder zusammensetzen und somit Mythen und Legenden aufleben und wieder vergehen lassen: Sirenen schnuppern lüstern an einem sich windenden, nackten Adonis. Ein schwer atmender Astronaut taucht auf. Ein Performer balanciert und kauert auf einem Riesenglobus. Ein anderer stakst mit Krücken und Ganzkörpergipskorsett auf die Bühne. Gestalten aus der europäischen Kulturgeschichte steigen aus ihren Gräbern und versinken wieder in plötzlich auftauchenden Löchern. Bildwelten von der Antike bis zur Moderne schillern auf der Folie von Johann Strauss' Walzer *An der schönen blauen Donau*, der jeweils verfremdet die wiederkehrende Grundmelodie der Szenerie liefert.

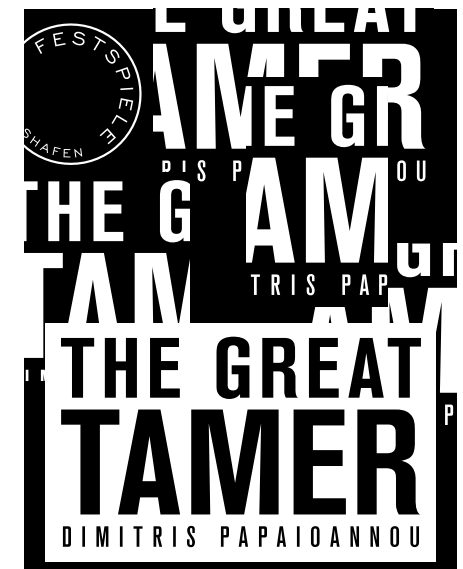


Dimitris Papaioannou wurde 1964 in Athen geboren und studierte dort an der Hochschule für Bildende Kunst. Er machte schon früh als Maler und Comiczeichner von sich reden und wandte sich schließlich der darstellenden Kunst zu. Mit seiner 1986 gegründeten Compagnie *Edafos Dance Theatre* entwickelte er innovative Bühnenwerke mit einem unverwechselbaren Stil. Heute entwirft er als Regisseur, Choreograph, Performer, Bühnen- und Kostümbildner sowie Lichtdesigner große Gesamtkunstwerke für die Bühne.

Gefördert von



Mit atemberaubendem Einsatz lotet das Ensemble die Grenzen des Körpers aus und evokiert poetische Bilder von großer archaischer Kraft – ebenso rätselhaft wie verstörend, skurril und gleichzeitig komisch. Wir betrachten sie mit dem staunenden Blick des Forschers, der an den Ausgrabungen der Performer aus lange vergangenen Zeiten teilhat. Dimitris Papaioannou ist ein visueller Philosoph, der sich mit den Grundfragen des Lebens auseinandersetzt und uns in seinem unverwechselbaren Stil einen ganz persönlichen Blick auf die Essenz des Menschseins liefert.



Fatoumata Diawara

Konzert

GROSSE BÜHNE

SO, 11.11.18, 20:00 UHR

Einheitspreis 30€ / ermäßigt 22€



Fatoumata Diawara ist die im Moment wohl berühmteste Sängerin Westafrikas, was insbesondere der Veröffentlichung ihres neuen Albums – *M* – zu verdanken ist, das im Frühjahr 2018 herauskam. Im Rahmen der Vorbereitungen reiste Fatou, wie die Sängerin liebevoll genannt wird, zusammen mit der weltweit bekannten Fotografin Aida Muluneh nach Äthiopien in die Wüste Danakil. An diesem Ort, dem tiefsten Punkt Afrikas, geprägt von vulkanischer Aktivität und Salzwüsten, entstanden traumhafte Aufnahmen, die im perfekten Einklang zu den Songs ihres neuen Albums stehen. Diawaras Biographie spiegelt die Spannungen einer Gesellschaft, in der Musiker einerseits Identität stiften, andererseits jedoch zunehmend von religiösen Extremisten bedroht werden. Nachdem sie gegen ihren Willen mit einem Cousin verheiratet werden sollte, floh die junge Frau nach Frankreich ins Exil. In Paris begann sie als Teil eines Straßentheaters zu singen und Lieder zu schreiben. Doch die Sehnsucht nach ihrer Heimat ist geblieben. Fatoumata Diawara ist in ihren melodischen Liedern, in denen sie die traditionelle Musik Malis mit Elementen aus Rock und Pop verbindet, sehr direkt und klagt Zwangsheiraten und die Beschneidung von Mädchen an. Konfrontativ erhebt sie den Appell: „Steht auf für eure Rechte und die Rechte eurer Kinder!“

Fatoumata Diawara verlebte ihre Kindheit zunächst in Abidjan bei ihren Eltern. Später arbeitete sie in Frankreich, spielte im Théâtre des Bouffes du Nord in Jean-Louis Sagot-Duvauroux' Adaption der *Antigone* und ab 2002 für mehrere Jahre bei der Compagnie Royal de Luxe. 2006 verkörperte sie die weibliche Hauptrolle in der *Opéra du Sahel*, der ersten Oper, die in Bamako uraufgeführt wurde. Weitere Rollen im Musical-Theater und in Filmen folgten.

Als Sängerin wirkte Fatoumata Diawara auf Dee Dee Bridgeworks Album *Red Earth*, Oumou Sangarés Album *Seya* und Herbie Hancocks *The Imagine Project* mit. Ihr erstes Album unter eigenem Namen erschien 2011, dem 2015 *At Home* folgte, das in Zusammenarbeit mit Roberto Fonseca entstanden war. 2013 erhielt sie auf dem Africa Festival Würzburg den *Africa Festival Award*. Zuletzt begeisterte sie als Hauptdarstellerin in Lutz Gregors Dokumentarfilm *Mali Blues*.

Bei BÜCHER BENDER gibt es nur Bücher. Richtig gute Bücher.

Was haben Sie erwartet? Gießkannen? Grillkohle? Vuvuzelas?



Mannheims Buchhandlung
seit 1775.

○ 4, 2
zwischen Planken und Kunststraße
Tel. 0621 129 710
www.buecher-bender.de

Gefördert von



VIELE HANDSCHRIFTEN

Bei den Festspielen Ludwigshafen 2018 wird das Tanzprogramm erstmals von Nanine Linning verantwortet. Die mehrfach ausgezeichnete Choreographin leitete bis zur letzten Spielzeit die Dance Company Nanine Linning / Theater Heidelberg und zeigte im Herbst 2017 ihre Choreographie *Hieronymus B.* auf den Pfalzbau Bühnen. Wir haben sie zu ihrer Programmauswahl befragt.

Frau Linning, zu den Festspielen Ludwigshafen haben Sie bekannte Compagnien eingeladen. Nach welchen Gesichtspunkten haben Sie das Programm zusammengestellt?

Zunächst möchte ich sagen, dass ich sehr stolz und dankbar bin, so viele großartige Compagnien in Ludwigshafen vorstellen zu dürfen. Zum einen besitzt das Festival einen exzellenten Ruf, was mir die Auswahl der Ensembles enorm erleichterte, da alle sehr offen für einen Besuch in Ludwigshafen waren. Zum anderen bietet die Bühne des Pfalzbaus wunderbare Möglichkeiten, unterschiedlich große und kleine Formate vorzustellen.

Meine Auswahl war bewusst auf Vielseitigkeit der Handschriften ausgelegt, ich wollte die ganze Breite von modernem Ballett, zeitgenössischem Tanz, choreographiertem Theater bis zu spannenden Auseinandersetzungen mit heutigen Technologien, also Real und Science Fiction, bieten.

Es steht z.B. eine zeitgenössische Interpretation des *Carmen*-Stoffes neben modernem Tanz wie Hofesh Shechters Tanzstück *Grand Finale*...

Carmen ist natürlich ein Klassiker, den wir alle kennen und von dem wir Musik und Bilder im Kopf haben. Daher finde ich es gut, hier neue, unkonventionelle Akzente zu setzen. Das Ballett Basel bringt mit Johan Ingers Version etwas Komödiantisches mit, das zudem einen zusätzlichen großen Atem erfährt, da die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz live musiziert. Hofesh Shechter und seine Company aus London werden den Pfalzbau mit absoluter

Energie füllen und durch Live-Musik das Haus beben lassen. Seine Choreographien sind aufregend archaisch und schöpfen ihre Quellen aus dem Ritual und der Kraft der Gruppe. *Grand Finale* ist ein unheimlich intensives und dichtes Stück, das die Zuschauer mitreißen wird.

Es ist auch eine griechische Compagnie im Programm vertreten. Knüpft diese Aufführung bewusst an das Festival NACH ATHEN! an?

Ich habe die Arbeit von Dimitris Papaioannou, der gerade eine Inszenierung mit dem Wuppertaler Tanztheater zur Premiere gebracht hat, schon länger interessiert verfolgt. Er bezeichnet sich auch weniger als Choreograph, sondern ist eher „Bildererfinder“, der uns mit seinem Theater die großen magischen Momente verschafft. Es ist einfach wunderbar, in seinen Vorstellungen zu sitzen und sich komplett in diesen Welten zu verlieren. Dass die Festspiele Ludwigshafen 2018 direkt an das Festival NACH ATHEN! anschließen, war eine willkommene Gelegenheit, seine Arbeit nach Ludwigshafen zu holen.

Sie steuern auch selbst eine Choreographie bei. Was macht den Maler Francis Bacon für den Tanz so faszinierend?

Zunächst hat mich sein Leben als Künstler interessiert: Er lebte exzessiv, leidenschaftlich, grenzwertig. Und in diesem „Alles oder Nichts“ machte er Kunst, kompromiss- und schonungslos und von schmerzhafter Schönheit. Mich interessiert, Grenzen zu überschreiten und das fordere ich in *Bacon*

auch von meinen Tänzern. Insofern lebt das Stück von einer starken, expressiven Körperlichkeit.

Darüber hinaus freue ich mich außerordentlich, mit dem Scapino Ballet aus Rotterdam ehemalige Weggefährten meiner künstlerischen Laufbahn in Ludwigshafen präsentieren zu können. Ich war viele Jahre als Hauschoreographin eng mit der Company verbunden und bin sehr glücklich, dieses Wiedersehen mit dem wunderbaren Tanzfest *Scala* und Live-Musik zelebrieren zu können!

Auch kleinere Formate kommen im Programm vor, die sich mit technischen Entwicklungen unserer Zeit auseinandersetzen. Was macht ihren Reiz aus?

Ich finde die direkte programmatische Auseinandersetzung mit unseren Fragen an Technologie am Ende des Festivals interessant und wichtig. Ich habe hier zwei aufregende Kontrapunkte setzen können; mit *Huang Yi & KUKA* ein sehr virtuoses und poetisches Spiel zwischen Mensch und Roboter, das fast eine Liebeserklärung an die Technologie ist. Auf der anderen Seite der eher dystopische Blick auf die Veränderungen unserer Zeit, eindrucksvoll und unter die Haut gehend mit *Pasionaria* von Marcos Morau aus Spanien.

Ich freue mich sehr, dass wir damit die zurzeit aktuellste Produktion von La Veronal nach Ludwigshafen holen konnten.

Verraten Sie uns, welches Ihr persönlicher Favorit beim Tanzprogramm der Festspiele ist?

Ich denke und hoffe, dass die Zuschauer am Ende des Festivals den Bogen meiner Auswahl erkennen. Ich glaube, dass das Programm in der Gesamtheit funktioniert, da viele Bezüge zueinander existieren, die Stilmittel aber extrem unterschiedlich sind. Ich würde mir, ehrlich gesagt, alle Vorstellungen anschauen.



foto © antoinette mooy

Mit seinen beängstigenden, bedrückenden Werken hat der irische Maler Francis Bacon den Betrachter entweder fasziniert oder abgestoßen. Nanine Linning hingegen, die das Tanzprogramm der Festspiele 2018 kuratiert hat, inspirierten Bacons schrecklich-schönen Gemälde zu einer Choreographie, die mit dem „Swan“ für die beste Tanzproduktion der Niederlande 2005 ausgezeichnet worden war. Was sie mit den Tänzern entwickelt hat, grenzt an animalische Gier, ja Brutalität sogar, wenn sich Paare in gewaltsamem Begehren ineinander verschlingen. Assoziationen an Rieseninsekten oder Echsen stellen sich ein und damit ist man der Welt Francis Bacons schon sehr nahe, auch wenn Nanine Linning den Maler nicht im Tanz selbst zitieren will. Und das ist ihr gelungen.

Mit exzessiver Körperlichkeit erforscht die Choreographie zum packenden Sounddesign von Jacob ter Veldhuis fundamentale Verhaltensmuster, die mit ihrer Archaik und Unbarmherzigkeit die Grenzen zwischen menschlichem und animalischem Gebaren verschwimmen lassen. Linnings Szenerie spielt dabei mit den verborgenen Seiten wie auch mit den charakteristischen geometrischen Strukturen in Bacons Gemälden, die die Figuren zu umgrenzen scheinen.

Fünf Tänzer „malen“ mit ihrem Körper eine Choreographie von wilder Schönheit über Bestialität, Körperlichkeit, Sinnlichkeit und Aggressivität.

DE VOLKSKRANT

Die Verletzbarkeit des Menschen, die Fragilität allen Lebens wird so zum Thema des Stücks, das in seinen Verzerrungen [...] immer wieder der Expressivität von Francis Bacons Malerei und den bedrohlichen Zuständen, die seine Bilder schildern, nachspürt.

STUTTGARTER NACHRICHTEN

Bacon

Tanzstück von Nanine Linning

HINTERBÜHNE

DI, 13.11.18, 19:30 UHR, WA
MI, 14.11.18, 19:30 UHR

Eine Produktion von Nanine Linning / NIKEIA hergestellt in den Werkstätten des Theaters & Orchesters Heidelberg

DI, 13.11.18, 19:00 UHR
FOYER HINTERBÜHNE

Einführung durch die Kuratorin/Choreographin Nanine Linning

Exklusive Veranstaltung der Pfalzbau Freunde, Gäste willkommen

Nachgespräch im Anschluss an die Vorstellung

MI, 14.11.18, 19:10 UHR
FOYER HINTERBÜHNE

Kurzeinführung

Konzept, Choreographie, Szenographie und Kostüme Nanine Linning

Szenographie und Lichtdesign Jan Boiten

Video Juliane Noß

Musik Jacob ter Veldhuis
Choreographische Assistenz

Marie-Louise Hertog

Mit Pamela Campos, Boglarka Heim, Naomi Kamihigashi, Kyle Patrick, Stephen Quidan, Robert Robinson

Einheitspreis 20€ / ermäßigt 12€

Dauer ca. 60 Minuten

NANINELINNING.NL



Gefördert von



Wo endet die Freiheit der Andersdenkenden?



Kulturpolitische Diskussion

GLÄSERNES FOYER
MO, 19.11.18, 19:30 UHR

Gäste

Professor Dr. Norbert Bolz

Autor und Professor für Medienwissenschaft an der TU Berlin

Jan Fleischhauer

Journalist Der Spiegel

Rita Thiele

Chefdramaturgin und stellvertretende Intendantin, Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Professor Dr. Rüdiger Safranski

Schriftsteller

Professor Dr. Frank Walter

Professor für Soziologie an der Universität Mannheim und Leiter des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung/DeZIM-Institut in Berlin

Moderation

Frank Pommer

Feuilletonchef Die Rheinpfalz

Als Theater und Orchester haben wir gemeinsame Werte. Wir zeigen Haltung und ermutigen uns gegenseitig, jede Form von Übergriff oder Diskriminierung zu unterbinden.“ So heißt es in einem Wertekodex, den der Deutsche Bühnenverein auf seiner Jahrestagung im Juni dieses Jahres beschloss. Mobbing, sexuelle Übergriffe, sprachliche Herabsetzung – das ist nicht in jedem Theater an der Tagesordnung, aber gerade in der letzten Zeit wurden solche Fälle massiv beklagt. Was im menschlichen Miteinander eigentlich selbstverständlich sein sollte, bedarf im Theater offensichtlich einer besonderen Erwähnung und Reglementierung.

Aber auch in vielen anderen öffentlichen Bereichen haben sich die Umgangsformen verändert. Frauen und Männer, links und rechts, arm und reich: Überall, wo es Gegensätze gibt, verhärten sich die Fronten. Eine sachliche, inhaltsbasierte Debattenkultur weicht der Hassrede im Netz, der Aggressivität und physischen Gewalt bei Demonstrationen, der bewussten Provokation im parlamentarischen Alltag. Was ist es, das uns spaltet? Warum ist das Erregungspotential so hoch? Was macht es vielen so schwer, andere Haltungen zu akzeptieren? Seit wann sind Emotionen so viel wichtiger als Argumente? Brauchen wir einen neuen Gesellschaftsvertrag? Expertinnen und Experten aus Presse, Politik, Forschung und Kunst debattieren über die zeitgenössische Streitkultur.

Gefördert von



Die Inszenierungen der knapp 40-jährigen Regisseurin Susanne Kennedy sind überaus prägnant. Ihre Art der Fragmentierung von Körper, Stimme und Person ist ein mutiger und radikaler Versuch, die Unüberschaubarkeit unserer digitalen und hochtechnisierten Gegenwart in die Ästhetik des Theaters zu überführen. Schon mit einer ihrer ersten Inszenierungen in Deutschland (nach einem Regiestudium in Amsterdam) landete sie 2014 beim Berliner Theatertreffen. Die Figuren in Marie-Luise Fleißers *Fegefeuer in Ingolstadt* presste sie in eine beengte Bühnenbox und ließ die Darsteller ausnahmslos unter Masken und in extremen physischen Haltungen agieren. Die ähnlich ins Extrem getriebenen Dialoge waren als Playback zu hören, von den Spielern stumm synchronisiert. So entstand der Eindruck von ferngesteuerten, sich selbst entfremdeten und von ihren psychischen Deformationen regierten Wesen. Diese Arbeitsweise hat Susanne Kennedy seither weiter zugespitzt. Ihre seltsamen Bühnengestalten sprechen mit Stimmen, die nicht ihre eigenen sind, verbergen ihre Gesichtszüge unter Silikon, gehorchen einer entindividualisierten Choreographie.

Kennedys Adaption *Die Selbstmordschwwestern* ähnelt einer kultischen Totenfeier zu Ehren der fünf jungfräulichen Schwestern, die in Jeffrey Eugenides Roman den Freitod als einzigen Ausweg aus der bedrückenden familiären Enge betrachten. Fremde Geschöpfe, die mit ihren langen, nachthemdartigen Gewändern, überdimensional großen Augen und buntem Kopfputz wie Priesterinnen einer fantastischen Kultur erscheinen, vollziehen undurchschaubare und faszinierende Rituale. Erst ein Blick in die Besetzung offenbart, dass die opulenten Kostüme männliche Darsteller verbergen – ganz im Sinne des Romans, der das Geschehen aus der Perspektive der entsetzten Nachbarsjungen erzählt. Durch eine nie endende Rückschau, ein immerwährendes Zelebrieren des Vergangenen versuchen die inzwischen alt gewordenen Männer ihre Trauer zu besiegen. Ihnen, die das eigentliche Zentrum des Geschehens sind, hat Susanne Kennedy einen quietschbunten Erinnerungsraum voller Devotionalien erschaffen. Hier ist Platz für Jungen- und für Mädchenträume, für Trance und Transzendenz und eine Bilderflut mit geradezu rauschhafter Wirkung.



Die Selbstmordschwwestern / The Virgin Suicides

Nach dem Roman von Jeffrey Eugenides

HINTERBÜHNE

SA, 17.11.18, 19:30 UHR, S2, JA
SO, 18.11.18, 18:00 UHR, AL1

Fokus Theaterstadt München

SA, 17.11.18

FOYER HINTERBÜHNE

Nachgespräch im Anschluss an die Vorstellung

Inszenierung Susanne Kennedy

Bühne Lena Newton

Kostüme Teresa Vergho

Video Rodrik Biersteker

Licht Stephan Mariani

Sound Richard Janssen

Dramaturgie Johanna Höhmann

Mit Hassan Akkouch, Walter Hess,

Christian Löber, Damian Rebetz,

Ingmar Thilo

Voice Over Çiğdem Teke

Einheitspreis 30€ / ermäßigt 22€

Dauer 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause



Gefördert von





Grand Finale

Tanzstück von Hofesh Shechter

GROSSE BÜHNE

MI, 21.11.18, 19:30 UHR, BR 2

DO, 22.11.18, 19:30 UHR, TT,

TG 6, WA

**Hofesh Shechter Company,
Großbritannien**

Jeweils 19:10 UHR

GLÄSERNES FOYER

Kurzeinführung

Choreographie & Musik Hofesh Shechter

Ausstattung Tom Scutt

Lichtdesign Tom Visser

Mitarbeit Komposition Nell Catchpole, Yaron Engler

Tänzer Chien-Ming Chang, Frédéric Despierre (Probenassistent), Rachel Fallon, Mickael Frapat, Yeji Kim, Kim Kohlmann, Erion Kruja, Attila Ronai, Hannah Shepherd

Musiker James Adams, Chris Allan, Rebekah Allan, Sabio Janiak, Desmond Neysmith

Produziert von Hofesh Shechter Company im Auftrag von Georgia Rosengarten.

Produziert mit Sadler's Wells, Théâtre de la Ville-Paris / La Villette-Paris und Brighton Dome and Festival.

Koproduziert von Colours International Dance Festival Stuttgart, Les Théâtres de la Ville de Luxembourg, Romaeuropa Festival, Theatre Royal Plymouth and Marche Teatro / Inteatro Festival together with Danse Danse Montréal, HELLERAU – European Center for the Arts Dresden u.a.

Grand Finale wird großzügig unterstützt durch die International Music and Arts Foundation.

Preise 40€ / 34€ / 28€ / 22€

Dauer ca. 1 Stunde 45 Minuten, eine Pause



Off wollen die Leute wissen, was ich mit einem bestimmten Tanzstück ausdrücken möchte. Aber ich glaube, das zählt nicht wirklich. Wichtig ist, was auf der Bühne passiert und ob es etwas im Publikum auslöst. Oder eben nicht.

HOFESH SHECHTER

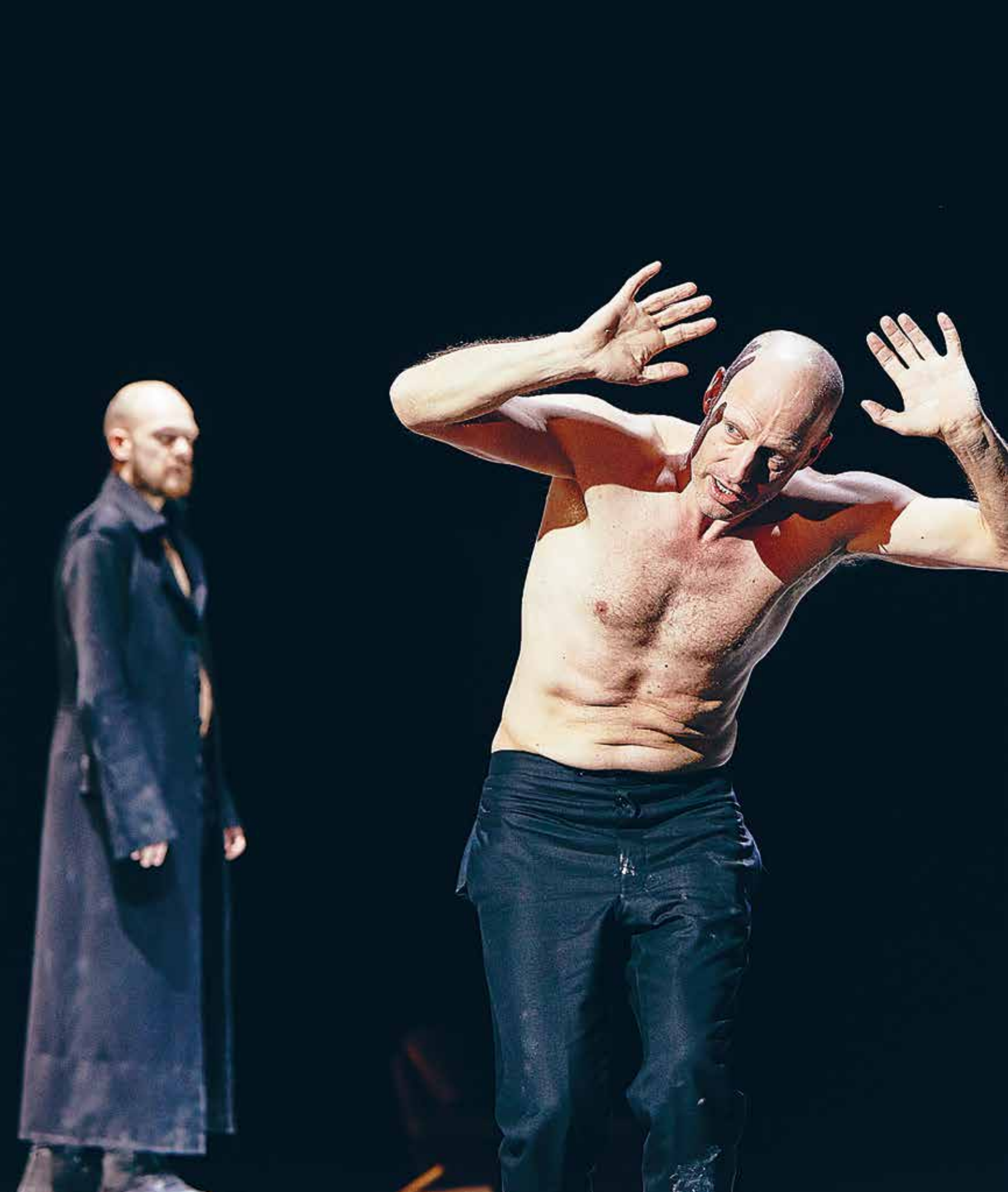
Um zu verstehen, was der Choreograph Hofesh Shechter damit meint, darf man nicht vergessen, dass er in seinem Werk *Grand Finale* über die Unsicherheiten und Verwirrungen unserer bewegten Zeiten nachdenkt. Es geht um das Gefühl, dass Dinge außer Kontrolle geraten und die Menschen mit Panik oder Euphorie darauf reagieren. Es ist das Gefühl von Chaos und Apokalypse, das gleichzeitig auch etwas Amüsantes hat, denn keiner fühlt sich verantwortlich für das, was geschieht. Alle nehmen die Haltung von Beobachtern ein. Auch die Doppeldeutigkeit des Titels mit seiner Reminiszenz an das Klassische Ballett greift diese Doppelbödigkeit von tiefem Ernst und Verspieltheit auf.

In *Grand Finale* sucht Shechter nach neuen Wegen, er blickt in seinem Stück gleichzeitig zurück und betritt doch Neuland, zum ersten Mal seit *Political Mother* (2010) mit einer Gruppe von Livemusikern. Ausgehend von dem Traum von einer Stadt aus Papier entwickelte Tom Scutt seine Bühnenbildidee einer gleichzeitig stabilen, aber auch flexiblen Szenerie, in der die Strukturen von den Tänzern in der Bewegung geschaffen werden und über die Bühne zu fließen scheinen. Auch die Musiker verkörpern das wirkliche Leben auf der Bühne: in alltäglichen Kleidern geben sie sich den rhythmischen Klängen des kleinen Orchesters aus Streichern, Gitarre und Percussion hin und lassen sich im Lebensstrom treiben. Manchmal bewegen sie sich synchron wie in Trance, manchmal tanzen sie wild und ausgelassen oder in zärtlicher Zweisamkeit miteinander. Manche bleiben leblos am Boden liegend zurück und werden von den anderen an den Händen hinter sich hergezogen und in das Treiben integriert. Unbeirrt von dem, was um sie herum geschieht, fahren sie einfach ruhig in ihren Aktionen fort und bewahren so Liebe und Harmonie. Die Zuschauer werfen einen Blick in ein archaisches Leben, gleichzeitig fern und nah, von dem in seiner schlichten Ästhetik ein unwiderstehlicher Sog ausgeht.



Gefördert von

BASF
We create chemistry



Der Kaufmann von Venedig

Von William Shakespeare

GROSSE BÜHNE

SA, 24.11.18, 19:30 UHR, S 1
SO, 25.11.18, 18:00 UHR, TG 1,
TG 2, WA

**Deutsches Schauspielhaus
Hamburg**

Inszenierung Karin Beier

Bühne Johannes Schütz

Kostüme Eva Dessecker

Musik Jörg Gollasch

Ton Hans-Peter „Shorty“ Gerriets,
Lukas Koopmann

Licht Annette ter Meulen

Dramaturgie Christian Tschirner

Mit Jonas Hien, Jan-Peter Kampwirth, Matti
Krause, Carlo Ljubek, Joachim Meyerhoff,
Angelika Richter, Maximilian Scheidt, Gala
Othero Winter

Musiker Vlatko Kucan, Yuko Suzuki /
Dirk Dhonau

Preise 40 € / 34 € / 28 € / 22 €

Dauer ca. 2 Stunden 45 Minuten, eine Pause

Die Karriere der Regisseurin und Intendantin Karin Beier begann in den achtziger Jahren mit innovativen, originalsprachigen Shakespeare-Aufführungen. Mit dem *Sommernachtstraum* und *Romeo und Julia* war sie zum Berliner Theatertreffen eingeladen, und immer wieder kommt sie auf William Shakespeare zurück, zu dessen Werk sie einen außergewöhnlichen Zugang hat. Am Deutschen Schauspielhaus Hamburg (das sie seit der Spielzeit 2013/14 leitet) hat sie sich nun, mit Joachim Meyerhoff in der Rolle des Shylock, an den *Kaufmann von Venedig* gewagt. Das Stück erzählt die Geschichte eines fatalen Handels und berührt äußerst brisante Fragen unserer Zeit.

Der Venezianer Bassanio wirbt um die reiche Erbin Porzia. Um seine Konkurrenten auszustechen, benötigt er Geld. Antonio, ein reicher Kaufmann, will es ihm borgen, ist aber gerade nicht liquide. Der Jude Shylock ist bereit, ihm zu helfen, aber sein Dienst ist mit einer makabren Bedingung verknüpft. Sollte Antonio seine Schuld nicht rechtzeitig begleichen, will Shylock ihm ein Pfund Fleisch aus seinem Körper „nächst dem Herzen“ schneiden. Das Schicksal scheint nicht auf Antonios Seite zu stehen, er gerät in finanzielle Schwierigkeiten, und Shylock fordert in einem Gerichtsprozess sein Recht. Als Jude aber steht er außerhalb der Gesellschaft. Mit List und Tücke wird dafür gesorgt, dass er es ist, der am Ende geschädigt und gebrochen zurückbleibt.

Der Kaufmann von Venedig ist ein ambivalentes Stück, das in seiner Rezeptionsgeschichte einigen Missbrauch zu verzeichnen hat. Karin Beier schafft den Spagat, die heiklen Fragen differenziert und zeitgemäß zu behandeln und gleichzeitig daran zu erinnern, dass Shakespeare selbst sein Werk eine Komödie genannt hat. Mit ihrem grandiosen Ensemble schafft sie einen von Witz und saftigen Bildern überbordenden Theaterabend, der konsequent in ein starkes Schlussbild führt: Das Bühnenbild stürzt ein, zurück bleibt eine brüchige, bedrohte Welt.

Die klug durchgearbeitete, behutsam aktualisierte Fassung wurde um kleinere Einschübe ergänzt, die heutige Fragen an das Stück aufgreifen, über Vorurteile gegenüber dem Fremden und den Pluralismus von Werten erzählen, ohne Shakespeares Komödie zu dekonstruieren. Das achtköpfige Ensemble ist hervorragend besetzt, zumal mit Joachim Meyerhoff als famos unversöhnlichem Shylock, der den Hass auf die raffgierig-heuchlerischen Christen mit eiskalter Entschlossenheit zelebriert. FAZ



Gefördert von



Tartuffe

Von Molière

Aus dem Französischen von
Sigrid Behrens

GROSSE BÜHNE

DI, 27.11.18, 20:00 UHR, COM 2

MI, 28.11.18, 20:00 UHR, S 2, TG 3,

TG 4, TG 5

Werkschau Residenztheater
München

Inszenierung Mateja Koležnik

Bühne Raimund Orfeo Voigt

Kostüme Alan Hranitelj

Musik und Komposition Mitja Vrhovnik-Smrekar

Licht Gerrit Jurda

Choreographie Matija Ferlin

Dramaturgie Götz Leineweber

Mitarbeit Sprachregie Andreas Sippel

Mit Ulrike Willenbacher, Oliver Nägele, Sophie

von Kessel, Tim Werths, Nora Buzalka, Gunther

Eckes, Bijan Zamani, Philip Dechamps, Charlotte

Schwab, Arnulf Schumacher, Paul Wolff-Plottegg

Preise 40€ / 34€ / 28€ / 22€

Dauer ca. 1 Std. 15, keine Pause

Der wohlhabende Pariser Bürger Orgon verfällt dem vermeintlich frommen Asketen Tartuffe, nimmt den Habenichtsin in sein Haus auf und verspricht ihm schließlich sogar die Hand seiner Tochter, obwohl diese bereits glücklich verlobt ist. Tartuffe hingegen treibt sein eigenes Spiel, sorgt raffiniert für Unfrieden zwischen allen Familienmitgliedern und schafft es, dass ihm der Hausherr, auf fatale Weise von Tartuffes moralischem Fundamentalismus angezogen, schließlich seinen gesamten Besitz überschreibt. Erst als Orgon Zeuge davon wird, wie sein Gast seine Frau verführen möchte, will er den falschen Freund aus dem Haus jagen. Doch es ist zu spät, Tartuffe triumphiert bereits, und wäre da nicht das Eingreifen des Königs höchstpersönlich, dann stünde die Familie vor dem Ruin.

In Mateja Koležnik hochstilisierter, stark gestraffter Inszenierung bleibt einem das Lachen buchstäblich im Halse stecken. Mitleid muss man mit niemandem haben, der am Geschehen beteiligt ist, denn dem habgierigen, jede Chance skrupellos nutzenden Aufsteiger Tartuffe steht eine Gruppe ausgeprägter Egoisten gegenüber, die ebenfalls nur am eigenen Vorteil orientiert sind. In einem raffiniert konstruierten Treppenhaus kommt es fortlaufend zu Heimlichkeiten und Zudringlichkeiten, hier schleichen die Familienmitglieder um das Objekt ihrer Begierde herum, belauern, belauschen und bespitzeln einander und schmieden konspirative Pläne.

Mit den herausragenden Darstellern verfolgt die Regisseurin klug und stringent ihr Ziel, das Fehlen jeglicher Moral und die daraus resultierenden Konsequenzen in unserer Gegenwart vor Augen zu führen.

Ohne plakative Textaktualisierungen, unaufdringlich und klug gelingt es mit einem überzeugenden Ensemble, Molières Stück in die Gegenwart zu führen.

NACHTKRITIK



Gefördert von



Bild und Blick

Sehen in der Moderne

11/08/2018 –
07/07/2019

Jeden
Samstag
freier
Eintritt!

Josef Albers, *Study to Homage to the Square, 'Star Blue'*, Öl auf Hartfaser, 55,9 x 55,9 cm.
Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen, © The Josef and Anni Albers Foundation, VG Bild-Kunst, Bonn 2018

www.wilhelmhack.museum

Ludwigshafen
Stadt am Rhein

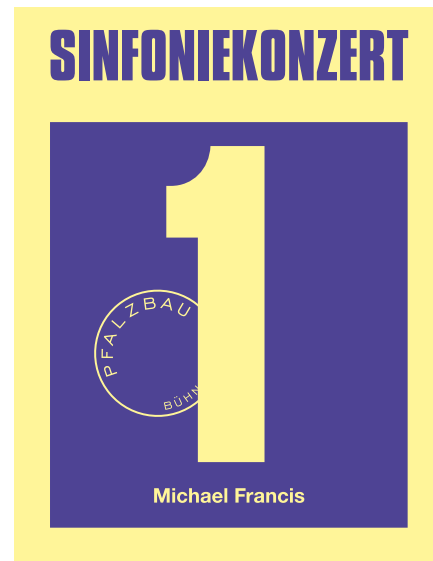
1. Sinfoniekonzert

BASF-FEIERABENDHAUS
MI, 17.10.18, 20:00 UHR, SINF A
DO, 18.10.18, 20:00 UHR, SINF B

Deutsche Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz

Leoš Janáček *Taras Bulba*. Rhapsodie für Orchester
Jörg Duda Concerto Nr. 1 op. 67/1
Antonín Dvořák Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95
Aus der Neuen Welt
Dirigent Michael Francis
Mit Andreas Martin Hofmeir, Tuba
Preise 47 € / 41 € / 33 € / 26 €
zzgl. 3 € an der Abendkasse

Konzerteinführung
jeweils **19:00 UHR**
KAMMERMUSIKSAAL



Leoš Janáčeks *Taras Bulba* nimmt Bezug auf den gleichnamigen Roman von Nikolai Gogol. Taras Bulba ist Oberst der Kosaken, die gegen polnische Truppen um die Herrschaft in der Ukraine kämpfen. Der erste Satz widmet sich dessen Sohn Andrij, der aus Liebe zu einem polnischen Mädchen zum Feind übergelaufen ist. Als er seinem Vater in der von schweren Blechbläserklängen und lautem Schlagwerk begleiteten Schlacht gegenübersteht, erkennt Andrij seine Schuld und lässt sich von ihm töten. Der zweite Satz widmet sich Andrijs Bruder Ostap, der gefangen genommen, gefoltert und hingerichtet wird, wobei als Zeichen des polnischen Triumphes eine wilde Mazurka erklingt. Im dritten Satz fällt auch Taras Bulba selbst, doch noch vor seinem Tod spricht er unter verklärenden Orgelklängen die Prophezeiung von der zukünftigen Macht Russlands aus.

Sein *Tuba Concerto No. 1* hat Jörg Duda dem Tubisten Andreas Martin Hofmeir auf den Leib geschrieben. Das Stück ist zwischen Neoklassizismus und Neobarock verortet und zeigt, dass die Tuba mehr kann als „das Übliche“. Man könnte sogar so weit gehen zu behaupten, dass die Tuba in Jörg Dudas Komposition in gewisser Weise neu erfunden wird.

Auf diese beiden seltener gespielten Werke folgt eines der beliebtesten und meistgespielten Werke Antonín Dvořáks, die *Symphonie Nr. 9*, die seit ihrer Uraufführung am 16. Dezember 1893 in New York unter dem Titel *Aus der Neuen Welt* bekannt ist. Ob das Werk tatsächlich amerikanische Musik enthält – wie gerne behauptet wird – ist die Frage. Es ist eher die tschechische Volksmusik, die der Komposition ihren unverkennbaren Charakter verleiht. Tatsächlich hat Dvořák afrikanische und indianische Melodien gehört und sogar studiert, dass er aber einzelne Motive daraus in seiner Musik verwendet hätte, sei nach eigener Aussage des Komponisten „schlichtweg Unsinn“.

2. Sinfoniekonzert

BASF-FEIERABENDHAUS
Mi, 28.11.18, 20:00 UHR, SINF A
DO, 29.11.18, 20:00 UHR, SINF B

Wolfgang Amadeus Mozart *Serenata notturna* D-Dur KV 239
Ludwig van Beethoven Klavierkonzert Nr. 3 C-Moll op. 37
Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551 *Jupiter*
Dirigent und Hammerklavier Jos van Immerseel
Preise 47 € / 41 € / 33 € / 26 €
zzgl. 3 € an der Abendkasse

Konzerteinführung
jeweils **19:00 UHR**
KAMMERMUSIKSAAL

Mit einem klassischen dreiteiligen Programm aus Werken von Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven gastiert der belgische Pianist und Dirigent Jos van Immerseel mit der von ihm gegründeten Anima Eterna in Ludwigshafen.

Nach dem Studium am Konservatorium in Antwerpen gründete Jos van Immerseel das Collegium Musicum. Er spezialisierte sich auf Renaissance- und Barockmusik, hat aber auch einen Schwerpunkt im klassischen und romantischen Repertoire. Er unterrichtete am Konservatorium Antwerpen Generalbass und Cembalo, leitete internationale Meisterkurse und wurde 1981 zum künstlerischen Direktor des Sweelinck-Konservatoriums Amsterdam ernannt. Van Immerseel gewann viele internationale Wettbewerbe und Preise.

1987 gründete er das auf historischen Instrumenten spielende Ensemble Anima Eterna, das sich der historischen Aufführungspraxis widmet. Die zwischen sieben und achtzig Musiker, die auch um einen Chor erweitert werden können, haben sich zum Ziel



gesetzt, in Instrumentarium und Spielweise möglichst nah an den Intentionen und Vorgaben der Komponisten zu musizieren. Die schon bald international anerkannte Anima Eterna residiert seit 2003 im Concertgebouw Brügge und spielt in Belgien und auf ausgedehnten Tourneen im Ausland. Das Repertoire des Orchesters umfasst einen zeitlichen Horizont vom mehr als 500 Jahren Musikgeschichte.

Beim Konzert in Ludwigshafen umrahmen zwei Werke Wolfgang Amadeus Mozarts, die 1776 wohl als Neujahrs- oder Faschingsmusik komponierte *Serenata notturna* und seine letzte großartige *Jupiter-Sinfonie*, Ludwig van Beethovens Prinz Louis Ferdinand von Preußen gewidmetes Klavierkonzert Nr. 3. Das einzige Klavierkonzert des Komponisten in Moll wurde am 5. April 1803 in Wien mit Beethoven als Solist uraufgeführt.



Carmen

Tanzstück von Johan Inger

GROSSE BÜHNE

SA, 01.12.18, 19:30 UHR, BR 1

SO, 02.12.18, 18:00 UHR, AL 2, WA

Ballett Theater Basel, Schweiz

Jeweils 19:10 UHR

GLÄSERNES FOYER

Kurzeinführung

Nachgespräch im Anschluss an die Vorstellung am 01.12.2018

Choreographie Johan Inger

Bühne Curt Allen Wilmer

Kostüme David Delfin

Licht Tom Visser

Musik Rodion Shchedrin, Georges Bizet

Originalmusik Marc Álvarez

Musikalische Leitung Thomas Herzog

Choreographische Assistenz Urtzi Aranburu

Adrada

Dramaturgie Gregor Acuña-Pohl

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz

Uraufführung Compañía Nacional de Danza

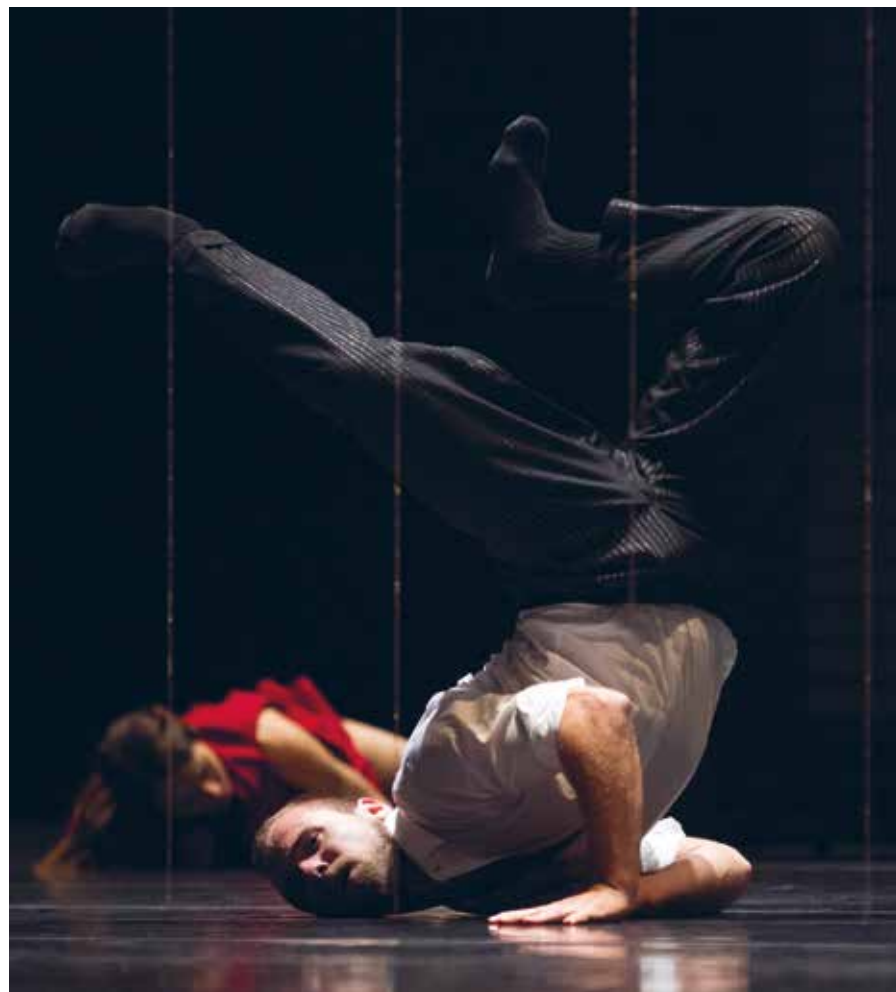
Partner des Ballett Theater Basel

Basellandschaftliche Kantonalbank

Preise 63 € / 54 € / 45 € / 36 €

Dauer ca. 1 Stunde 50 Minuten, eine Pause

Bei diesem Gastspiel haben die Abo-Coupons keine Gültigkeit!



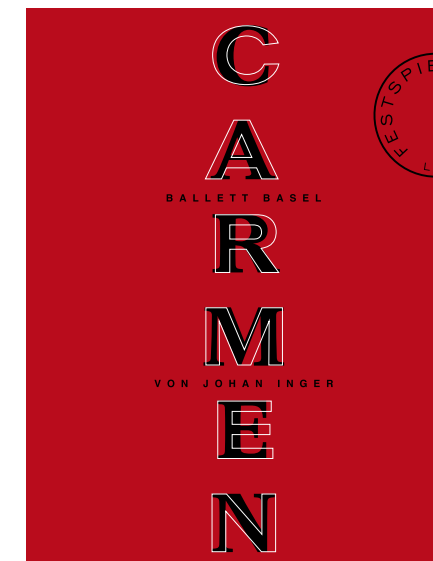
Johan Ingers *Carmen*, eine Version, die auch von der Gewaltbereitschaft unserer Zeit erzählt, erhielt vergangenes Jahr mit dem Prix Benois den Oscar der Ballettwelt. Ursprünglich für die Madrider Compañía Nacional de Danza kreiert, wurde seine Interpretation des spanischen Stoffes mit dem Ballett Basel einstudiert und steht dort mit großem Erfolg auf dem Spielplan.

Zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts erschien mit der Figur der Carmen ein ganz neuer Frauentyp und damit eine ganz neue Art von Liebesbeziehung auf der Bühne. Während bis dahin, besonders in der Opéra Comique, die Frauen als Spielball der Männer und des Schicksals auftraten, leidend und unerschütterlich in ihrer moralischen Aufrichtigkeit, verkörpert Carmen eine Frauenfigur, die ein nahezu skandalöses Verhalten an den Tag legt: Sie lebt und vor allem sie liebt intensiv und ganz und gar nach ihren eigenen Regeln. Furchtlos und freiheitsliebend gestaltet Carmen ihr Leben und ihre Beziehungen – und muss am Ende sterben, weil andere ihre Freiheit nicht ertragen können. Im Vordergrund von Johan Ingers abendfüllendem Handlungsballett steht das altbekannte Drama von Liebe und Eifersucht. Doch das *Carmen*-Ballett des Schweden basiert nicht nur auf der Geschichte seiner

weiblichen Protagonistin, sondern konzentriert sich, ähnlich wie in Prosper Merimées literarischer Vorlage des Stoffes, auf Don José. Unfähig, den freiheitlichen Geist seiner Geliebten zu akzeptieren, führt ihn diese Liebe auf den Weg in eine emotionale Hölle: Eifersucht, Leidenschaft und Rache bestimmen sein Denken und sein Handeln. Don José wird in eine Spirale der Gewalt getrieben. „Ich wollte dem ein unschuldiges Motiv gegenüberstellen und Gewalt hinterfragen“, sagt der Choreograph. Er erzählt die Geschichte aus dem Blickwinkel eines Jungen, der im weißen Sportdress und mit Ball auf die Bühne kommt.

Mit den Augen eines Kindes betrachtet, ist auch die weibliche Hauptperson neu zu entdecken. „In ihrer Provokation ist Carmen ein sehr aktueller Charakter“ sagt Inger. Für ihn ist das Freiheitsstreben dieser Frau eigentlich ein typisch männlicher Wesenszug. „Weil Carmen aber eine Frau ist, fasziniert uns ihr Verhalten, das bei einem Mann ganz normal wäre. So jedoch wird Carmen zum Auslöser für männliche Gewalt.“

Inger hat seine *Carmen* hauptsächlich zur Musik von Rodion Shchedrin choreografiert. Zusätzlich verwendet er Musik des spanischen Komponisten Marc Álvarez, die als Stimmungsträger für die introspektiven Sequenzen Don José's fungiert.



Gefördert von



schweizer kulturstiftung
prohelvetia



Tanz Trommel

für Kinder ab 6 Jahren

HINTERBÜHNE

DI, 04.12.18, 10:00 UHR und
16:00 UHR

Fokus Theaterstadt München Schauburg

Tanz und Choreographie Julie Pécard

Musik und Komposition Peter Hinz

Inszenierung Andrea Gronemeyer

Bühne Christian Thurm

Kostüme Eva Roos

Einheitspreis Kinder 5€ / Erwachsene 9€

Familienpaket 20€

Dauer ca. 60 Minuten



Es gibt auch noch eine andere Art miteinander zu sprechen als mit Worten“, weiß der Perkussionist Peter Hinz. Mit seiner Trommel bringt er seine Welt – die Welt der Musik – zum Klingen. „Nur wenn ich tanzte, konnte ich meine Gefühle wirklich ausdrücken“ beschreibt die Tänzerin Julie Pécard ihre Fremdheitserfahrungen. Ob die eigene Wohnung, die Straße oder der Strand: Der leere Raum dient ihr als Leinwand, den sie mit ihrem Körper wie mit Pinselstrichen mit Farbe füllt. Ganz ohne Worte lässt Regisseurin Andrea Gronemeyer im Kindertanztheater *Tanz Trommel* der Schauburg München Hinz und Pécard eine Geschichte erzählen. Es ist die Geschichte von der Neugier auf den anderen, der Annäherung und des Austauschs, aber auch des ständigen Scheiterns aneinander.

Wie klingt ein Streit, der ohne Worte auskommt? Mit viel Sinnlichkeit und Poesie nimmt *Tanz Trommel* Kinder und Erwachsene mit auf eine rhythmische Reise in eine neue Welt. Christian Thurm trennt die beiden Sphären Tanz und Musik dabei auch bildlich voneinander: Durch eine Holzwand isoliert, sprechen Hinz und Pécard zunächst allein in ihrer ganz eigenen Sprache. Auch das Publikum sieht lediglich einen der Akteure. Doch vermeintliche Mauern werden eingerissen und als klingende Bausteine der Kommunikation genutzt. Denn erst, wenn die Fassade bröckelt, wird der Blick auf den anderen frei. Die Tänzerin und der Musiker nähern sich einander an, unterhalten sich, werden gar zum Klangkörper des jeweils anderen. Tanz und Bewegung lösen in Gronemeyers Inszenierung dabei nicht nur die Worte ab. Sie stellen etwas dar, was die Sprache nicht auszudrücken vermag.

Gefördert von



Ein Stück, zwei Schauspieler, drei Worte – mehr braucht es nicht, um in 50 Minuten sämtliche Facetten der Liebe auf die Bühne zu bringen. Mit viel Witz und Detailverliebtheit wird in Kristo Šagors Auftragswerk für die Schauburg München das größte und komplexeste der Gefühle eindrucksvoll für die kleinen Zuschauer aufbereitet. Ob nun die Liebe zu den Eltern, den Geschwistern, dem Meererschweinchen Mopsi oder die Liebe zum Zitroneneis – so unterschiedlich wie das begehrte Objekt ist auch die Intensität des Gefühls. Da kann die Liebe zu einem Kuscheltier auch einmal stärker sein als zu den Großeltern, die in weiter Ferne leben.

Den Anstoß für das federleichte Bühnenspiel gibt eine Scheidung: Die Ehe von Julians Eltern steht kurz vor dem Aus. Deswegen gesteht Julian seiner Kindergartenfreundin Lea, nicht mehr an die Liebe zu glauben. Auf einer imposanten Hollywoodschaukel begeben sich beide gemeinsam auf eine schwungvolle Reise durch den Gefühlsdschungel. Wie bei der Liebe können die Zuschauer in *Ich lieb dich* dabei kaum fassen, wie ihnen geschieht: In Windeseile schlüpfen Anne Bontemps und David Benito Garcia mit viel Herz und Humor in immer neue Rollen und Beziehungskonstellationen. Jegliche Logik und Chronologie werden beim gegenseitigen Wechselspiel außer Kraft gesetzt. Die braucht es bei der Liebe auch nicht, die mal mit einem Ablaufdatum etikettiert ist, mal über den Tod hinaus reicht. Denn auch den Tod lässt Regisseurin Ulrike Günther Teil der Inszenierung werden, die Šagors Textgrundlage eindrucksvoll mit Leben füllt.



Ich lieb dich

Stück von Kristo Šagor
für Kinder ab 8 Jahren

HINTERBÜHNE

DO, 06.12.18, 10:00 UHR und
16:00 UHR

Fokus Theaterstadt München Schauburg

Inszenierung Ulrike Günther

Ausstattung Andreas A. Strasser

Mit Anne Bontemps, David Benito Garcia

Einheitspreis Kinder 5€ / Erwachsene 9€

Familienpaket 20€

Dauer ca. 50 Minuten



Pasionaria

Choreographie von Marcos Morau

GROSSE BÜHNE

SA, 08.12. 19:30 UHR, AL 1, TG 3,
TG 6

La Veronal, Spanien

Konzept, Künstlerische Leitung Marcos Morau
Choreographie Marcos Morau in Zusammenarbeit mit den Tänzern

Künstlerische und Dramaturgische Beratung

Roberto Fratini, Celso Giménez

Bühne Max Glaenzel

Kostüme Silvia Delagneau

Choreographische Assistenz Lorena Nogal

Lichtdesign, techn. Leitung Bernat Jansà

Sound Juan Cristóbal Saavedra

Video Joan Rodon, Esterina Zarrillo

Technische Assistenz und Spezialeffekte

David Pascual

Tänzer Ángela Boix, Chey Jurado, Ariadna

Montfort, Núria Navarra, Lorena Nogal, Shay

Partush, Marina Rodríguez, Sau-Ching Wong

Produktionsleitung Juan Manuel Gil Galindo

und Cristina Goñi Adot

Koproduktion Teatros del Canal Madrid, Théâtre

National de Chaillot Paris, Les Théâtres de la Ville

de Luxembourg, Sadler's Wells London, Tanz im

August/ HAU Hebbel am Ufer Berlin u.a.

In Kooperation mit El Graner Centre de Creació

(Barcelona)

Mit Unterstützung von INAEM – Ministerio de

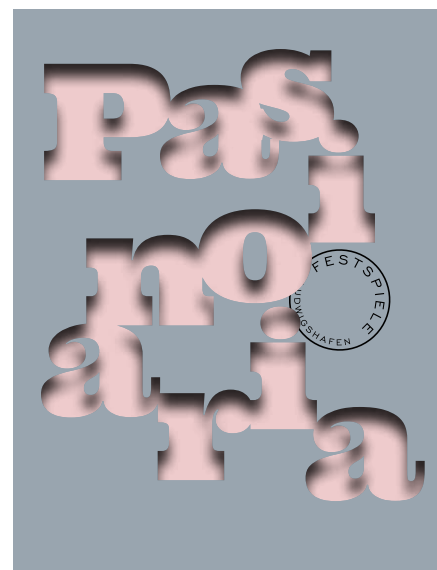
Cultura y Deporte de España und ICEC –

Departament de Cultura de la Generalitat de

Catalunya

Preise 35 € / 30 € / 25 € / 20 €

Dauer ca. 75 Minuten, keine Pause



Gefördert von

BASF
We create chemistry

Marcos Morau hat mit seiner international erfolgreichen Compagnie La Veronal eine ganz eigene Bewegungssprache entwickelt, die Tanz und Theater in einer surrealen Welt miteinander in Verbindung bringt. In seinem aktuellen Stück *Pasionaria* entfesselt er zur Musik von Johann Sebastian Bach menschliche Leidenschaften in einer mechanisierten, fremdartigen Roboterwelt. Er versetzt uns an einen fernen Ort, den Planeten Pasionaria. Die dort lebenden Wesen ähneln zwar den Menschen, aber sie haben keine Gefühle, Leidenschaften und Hoffnungen, sondern agieren wie ferngesteuert. Dinge werden aus ihren gewohnten Zusammenhängen herausgenommen und in anderem Kontext präsentiert, um in der daraus entstehenden Irritation zum Nachdenken anzuregen. Grenzenlose Bilder entstehen, bekannte Orte und Situationen verlieren ihren vertrauten Charakter, verunsichern und setzen Emotionen frei. So spiegelt der Choreograph in seinem düsteren und doch faszinierenden Blick in die Zukunft unser Leben hier und stellt die emotionale Distanziertheit der Moderne in imaginären Bildern in Frage.

Ausgangspunkt der neuesten Kreation des 2005 gegründeten Ensembles ist die Vieldeutigkeit des Begriffes *Pasión*. Es geht um Mythologie und Leiden, Passivität und Aktion, um innere Kämpfe und unterdrückte Gefühle. Morau siedelt sein Werk in einer alltäglichen und dennoch unwirklichen Kulisse in einem Treppenhaus mit einem Wartebereich an – vielleicht ein Amt? Eine Leiter führt ins Nirgendwo. Die Menschen tragen Masken, hinter denen sich ihre Gefühle nur noch erahnen lassen, oder eigentümliche große Brillen. Sie verrenken sich in verzerrten Positionen auf der Bühne, telefonieren oder gehen Alltagsbeschäftigungen nach. Immer wieder entstehen überraschende Momente, die Einblicke in eine zunehmend fantastische Welt gewähren. „Wir möchten eine Flamme entzünden, sodass der Zuschauer seine innere Leidenschaft neu entdeckt und etwas herausfindet, das er von sich und der Welt noch nicht weiß.“

„Auf der Bühne sehen wir von unseren Stühlen aus ein flüchtiges, vakuumverpacktes Geschenk. Was passiert, passiert, und es wird nur im Gehirn des Betrachters interpretiert. Deshalb hängen wir Bildern nach, die unser Unbewusstes erreichen. Deleuze definiert das Unbewusste als eine Fabrik der Wünsche. Wir interpretieren es als eine Fabrik der Leidenschaften.“ MARCOS

MORAU



Als Huang Yi gerade zehn Jahre alt war, musste er miterleben, wie seine Eltern in finanzielle Schwierigkeiten gerieten. Sie mussten ihr Haus aufgeben und zu viert in ein winziges Zimmer ziehen. Und so wuchs er auf in dem Bestreben, ein perfektes Kind zu sein. Das Aufkommen eigener Gefühle wie Leidenschaft, Zorn oder Traurigkeit ließ er nicht zu, damit er dieses perfekte Kind sein und wie ein Roboter funktionieren konnte: folgsam, nie widerspenstig, vielleicht ohne Persönlichkeit. Inspiriert wurde er in seiner Phantasie von einem japanischen Cartoon, in dem Doraemon, eine Art „cat robot“, die Probleme seines Besitzers löste. Als Huang Yi erwachsen war, sah er sich nach Robotern um, die in der Industrieproduktion eingesetzt wurden. 2010 nahm er den Kontakt zum Unternehmen KUKA in Taiwan auf – und so begann seine Arbeit mit dem Roboter KUKA. Für Huang Yi ist KUKA allerdings kein gewöhnlicher Roboter, der im normalen industriellen Herstellungsprozess darauf reduziert ist, eine immer gleiche Bewegung auszuführen. Er ist aus dem kreativen Prozess nicht mehr wegzudenken, denn durch ihn konnten die Grenzen zwischen Tanz und Maschine gesprengt werden, es entstand eine Interaktion zwischen Mensch und Technologie.

Huang Yi hat KUKAs Bewegungen so präzise berechnet, dass sein Tanzpartner erst eine Stunde vor Vorstellungsbeginn programmiert wird. Denn eine Ungenauigkeit von nur 1,5 mm würde bedeuten, dass die Aufführung nicht reibungslos gelingt. Abgesehen von der Präzision ist das Zusammenwirken zwischen Huang Yi als Tänzer und dem Roboter KUKA sehr intim und einzigartig. In gewisser Weise ist die Choreographie *Huang Yi & KUKA* eine Kompensation des Kummers und der Traurigkeit, die Huang Yis Kindheit überschattete. Einsamkeit, Selbstzweifel, Selbsterkenntnis und Selbstbewusstsein kommen darin zum Ausdruck. Auch dass er nach außen immer an der schönen Illusion festhalten wollte, dass alles gut war, zeigt Huang Yi in seiner Arbeit mit KUKA. Im Dialog mit KUKA hält er an der Rolle des Kindes fest, das nun erwachsen ist – ein Kind, das nie die Hoffnung aufgab.

Huang Yi & KUKA

Taiwan

HINTERBÜHNE

MI, 12.12.18, 20:00 UHR, WA
DO, 13.12.18, 20:00 UHR

Jeweils 19:40 UHR

FOYER HINTERBÜHNE

Kurzeinführung

MI, 12.12.18

FOYER HINTERBÜHNE

Nachgespräch mit dem Choreographen Huang Yi

Choreographie Huang Yi

Kostüme Hu Chien und Lin Jou-Wen

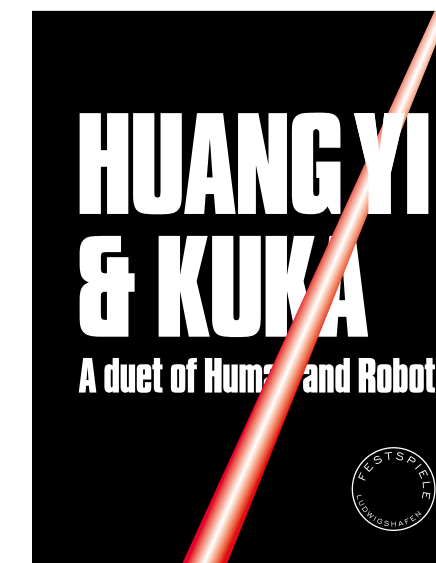
Lichtdesign Huang Yi

Licht & Technische Synchronisation Ou Yen-Ku

Mit Huang Yi, Hu Chien, Lin Jou-Wen und KUKA

Einheitspreis 26 € / ermäßigt 17 €

Dauer ca. 65 Minuten, keine Pause



Gefördert von

BASF
We create chemistry



In einer zauberhaften szenischen Versuchsanordnung stellt der französische Barockdichter Pierre Carlet de Marivaux zeitlos aktuelle Fragen nach dem Verhältnis der Geschlechter. Wer war zuerst untreu, Mann oder Frau? Ein Herzog will es genau wissen. Er lässt zwei Jungen und zwei Mädchen allein und ohne alle Einflüsse der Zivilisation aufwachsen und vereint sie schließlich, noch ganz im Zustand der Unschuld, in einem abgeschlossenen Raum. So mag sich zeigen, ob die gängigen Zuschreibungen an Mann und Frau der Natur entsprechen oder von der Gesellschaft erfunden sind.

Marionetten und Menschen gehen in der Inszenierung des derzeit gefragtesten Puppenspielers Nikolaus Habjan eine glanzvolle Verbindung ein. Die Künstlichkeit des sozialen Experiments spiegelt sich in Habjans Puppen. Zum Leben erweckt werden sie – mit Sensibilität, Demut und Phantasie – von den wunderbaren DarstellerInnen des Residenztheaters. Wenn sich ein großer Schauspieler wie Oliver Nägele ganz in den Dienst der Puppen stellt und diesen Wesen eine anrührende Zartheit verleiht, entsteht Theater in seiner ureigensten Form. Mit zauberischen Mitteln weckt es die Sehnsucht nach Jugend und Unvergänglichkeit. Die derzeit höchst aktuelle Genderdebatte wird hier auf anrührende und vergnügliche Weise behandelt.

Der erst dreißigjährige Österreicher Nikolaus Habjan ist ein quirliges Multitalent, nicht nur im Spiel mit seinen selbsterschaffenen lebensgroßen Klappmaulpuppen. Auch als Musiktheaterregisseur, Kabarettist, Stimmenimitator, ja sogar als Kunstpfeifer hat er sich einen Namen gemacht. So lustvoll er die Möglichkeiten des Theaters auskostet: seine Projekte haben immer auch eine gesellschaftspolitische Dimension. 2012 erhielt er, gemeinsam mit Simon Meusburger, für *F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig* den renommierten Nestroy-Theaterpreis in der Kategorie Beste Off-Produktion und wurde seitdem zu zahlreichen Festivals eingeladen.

DER STREIT

Von Pierre Carlet de Marivaux
Deutsch von Peter Stein
Für Erwachsene und Jugendliche
ab 14 Jahren

GROSSE BÜHNE
SA, 15.12.18, 19:30 UHR, COM 1
SO, 16.12.18, 18:00 UHR, S 1, JA

**Werkschau Residenztheater
München**

Inszenierung und Puppenbau Nikolaus Habjan
Bühne Jakob Brossmann, Denise Heschl
Kostüme Denise Heschl
Musik Kyrre Kvam
Licht Markus Schadel
Dramaturgie Thorben Meißner
Mit Nikolaus Habjan, Oliver Nägele, Arthur Klemt, Mathilde Bundschuh
Preise 40€ / 34€ / 28€ / 22€
Familienpaket 97€ / 81€ / 65€ / 49€
Dauer ca. 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause

Im Anschluss an die Vorstellung feierlicher
Abschluss der Festspiele Ludwigshafen mit
Feuerwerk, gefördert von



Gefördert von





FÜR SIE AUSGEWÄHLTE HÖHEPUNKTE DER SAISON 2018/19!



SA, 22.12.18 14:30 / 19:30 UHR
CARMINA BURANA
 Choreographie von Germinal Casado
 Musik Carl Orff
 Badisches Staatstheater
 Karlsruhe

MO, 07.01.19 19:30 UHR
 DI, 08.01.19 19:30 UHR

LA ES FREQUÉ

Choreographie von Angelin Preljocaj
 Ballet Preljocaj, Frankreich



SA, 26.01.19 19:30 UHR
AUTO BIOGRAPHY
 Choreographie von Wayne McGregor
 Company Wayne McGregor,
 Großbritannien

SA, 02.02.19 19:30 UHR
WORT & WEIN
 Auf die Barrikaden! Revolutionen in der Pfalz,
 in Mainz und anderswo
 Moderation Tilman Gersch
 Weingut Knipsner, Laumersheim
Pfalzbau Bühnen Ludwigshafen
 In Kooperation mit der Städtischen Musikschule
 Ludwigshafen

MI, 06.02.19 19:30 UHR
The Gift
 Choreographie von Itzik Galili
 Mit Eric Gauthier
Theaterhaus Stuttgart

FR, 08.02.19 19:30 UHR
DIE ORESTIE
 Von Aischylos
 Inszenierung Johanna Wehner
Staatstheater Kassel



MI, 20.02.19 19:30 UHR
Golden Days

Choreographie von Johan Inger
Compagnia Aterballetto, Italien



SA, 16.03.19 19:30 UHR
 SO, 17.03.19 18:00 UHR

DANÇA SINFÔNICA / GIRA

Choreographien von Rodrigo Pederneiras
Grupo Corpo, Brasilien



FR, 22.03.19 (PREMIERE) 19:30 UHR
 SA, 23.03.19 19:30 UHR

GÖTZ

VON BERLICHINGEN

Inszenierung Tilman Gersch
Pfalzbau Bühnen Ludwigshafen

SA, 30.03. 19:30 UHR

TO A SIMPLE ROCK'N'ROLL SONG

Choreographie von Michael Clark
Michael Clark Company, Großbritannien

SA, 06.04.19 19:30 UHR

WORT & WEIN

Musketiere in Friesenheim
 Moderation Tilman Gersch
 Weingut Lucashof, Forst an der
 Weinstraße
Pfalzbau Bühnen Ludwigshafen
 In Kooperation mit der Städtischen Musikschule
 Ludwigshafen

FR, 03.05. 19:30 UHR
 SA, 04.05. 19:30 UHR

MOVING WITH PINA

Lecture Performance über Pina Bausch
 Von und mit Cristiana Morganti
Il Funaro - Pistoia



SA, 27.04. 19:30 UHR

DIE ODYSSEE

Eine Irrfahrt nach Homer
 Inszenierung Antú Romero Nunes
Thalia Theater Hamburg



SA, 25.05. 19:30 UHR
 SO, 26.05. 18:00 UHR

ANNA KARENINA

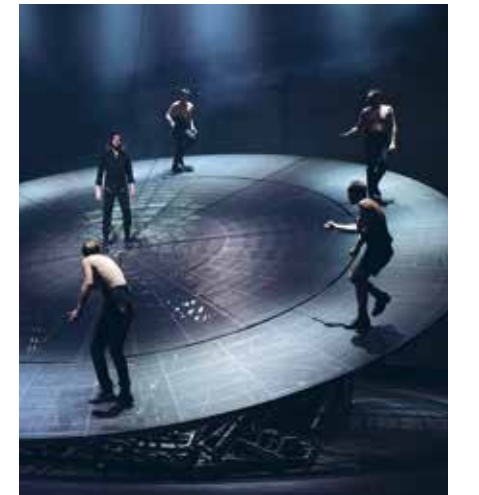
Ballett von Christian Spuck
 nach dem Roman von Lew N. Tolstoi
Bayerisches Staatsballett



FR, 31.05. 19:00 UHR
 SA, 01.06. 19:00 UHR

WOYZECK

Von Georg Büchner
 Ab 14 Jahren
 Inszenierung Ulrich Rasche
Theater Basel



SO, 02.06. 11:00 UHR

DAS KUNSTSEIDENE MAEDCHEN

von Irmgard Keun
 Inszenierung Carsten Golbeck
Renaissance Theater Berlin

FR, 14.06. 19:00 UHR
 SA, 15.06. 19:00 UHR

SOMMER GÄSTE

Von Maxim Gorki
 Inszenierung Daniela Löffner
Deutsches Theater Berlin



THEATER IM PFALZBAU

Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen
www.theater-im-pfalzbau.de
info@theater-im-pfalzbau.de

THEATERKASSE / RESERVIERUNGEN

Telefon (0621) 504 25 58

Fax (0621) 504 25 26

Mail pfalzbau.theaterkasse@ludwigshafen.de

Telefonisch ist die Kasse erst 30 Minuten nach Öffnung erreichbar.

KASSENÖFFNUNG NACH DER SOMMERPAUSE

Die Theaterkasse öffnet nach der Sommerpause am 05.09.18.

VORVERKAUFSBEGINN

Ab 05.09.18 Vorstellungen bis 31.12.18

Ab 14.11.18 Vorstellungen von 07.01. bis 23.03.19

Ab 15.01.19 Vorstellungen von 24.03. bis 30.06.19

ÖFFNUNGSZEITEN

Montags bis freitags von 10:00–13:00 Uhr und von 16:30–18:30 Uhr, samstags von 11:00–13:00 Uhr.

Die Abendkasse öffnet eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

ONLINE-VERKAUF

www.theater-im-pfalzbau.de
unter „Tickets kaufen“. Online sind nur begrenzte Kontingente erhältlich.

IMPRESSUM

Herausgeber

Theater im Pfalzbau Ludwigshafen

Intendant

Tilman Gersch

Redaktion

Carolin Grein, Dr. Roswita Schwarz,
Barbara Wendland, Lina Schmidt, Philipp Wendel

Konzept und Gestaltung

Double Standards

Druck

printmedia solutions

Fotos

Foto Tilman Gersch Joachim Werkmeister

Honk! Staatstheater Wiesbaden **Utsushi**

Sankai Juku **Monsieur Claude und seine**

Töchter Marina Maisel **Taama** Namur

Fremde Heimat Jan Linders **Schloss Pro-**

zess Verwandlung Alen Ljubic **The Great**

Tamer Julian Mommert **Cementary** Ioanna

Chatziandreou **Hugo: Eine Utopie** Stavros

Habakis **James Tuft** John Henri **Jazeera –**

Die Insel Nationaltheater Mannheim /

Christian Kleiner **Planites** Andreas Ender-

mann **Onom Agemo & The Disco Jumpers**

Onom Agemo **The Institute of Global**

Loneliness Marilena Stafylidou **Space**

Tigers Emilija Kortus **Clean City** Gely

Kalambaka **Lali Puna** Patrick Morarescu

Weltfest Alen Ljubic **Portrait Dieter Reiter**

Stadt München **Extremalism / Bolero**

Ballet National de Marseille **Wer hat Angst**

vor Virginia Woolf? Andreas Pohlmann

Geächtet Matthias Horn **Scala** Hans

Gerritsen **Susn** Julian Baumann **Wer leiht**

jungem Sänger altes Lied zum Singen?

Martin Kaufhold **Mittelreich** Marco Nagel

Lausbubengeschichten Jeanne Degraa

Fatoumata Diawara Aida Muluneh **Bacon**

Antoinette Mooy **Die Selbstmord-**

schwwestern Judith Buss **Grand Finale** Ra-

hi Rezvani **Der Kaufmann von Venedig**

Matthias Horn **Tartuffe** Matthias Horn

Carmen Jesús Vallinas **Tanz Trommel**

Christian Kleiner **Ich lieb dich** Fabian Frinzel

Pasionaria La Veronal **Huang Yi & KUKA**

Jacob Blickenstaff **Der Streit** Thomas

Dashuber

